Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 23. Juli 1912. 61. Jahrgang. Nr. 529.

Die englische Flottenverstärkungsvorlage im Unterhause.

London, 23. Juli. Aus der im heutigen Morgenblatt des „M. A." schon kurz mitgeteilten Rede des Marineministers Winston Churchill in der gestrigen Sitzung des Unterhauses tragen wir noch folgende bemerkenswerte Stellen nach: Ziel und Charakter des neuen deutschen Flottengesetzes wurde bisher vom Ministertisch nicht erklärt, vom Lande nicht erkannt. Der Charakter des deutschen Gesetzes ist nicht die Vermehrung der Linienschiffe, sondern die Vermehrung der Schlachtbereitschaft der Schiffe aller Klassen, die unmittelbar zu allen Jahreszeiten verfügbar sein werden. Ein drittes Geschwader aus acht Schlachtschiffen wird geschaffen, und in voller Bemannung als Teil der aktiven Schlachtflotte erhalten werden. Vor dem neuen Gesetz bestand die aktive Schlachtflotte aus 17 Schlachtschiffen, 4 Schlachtkreuzern und 12 kleinen Kreuzern. In naher Zukunft wird die aktive Schlachtflotte aus 25 Schlachtschiffen, 8 Schlachtkreuzern und 18 kleinen Kreuzern bestehen, und während jetzt nach dem geltenden deutschen Rekrutierungssystem die deutsche Flotte im Winter weniger Bewegungskraft besitzt als im Sommer, wird sie gleichfalls nach dem neuen Gesetz nicht nur verstärkt, sondern viel schneller verfügbar sein. Von der Gesamtzahl von 144 Torpedobooten werden 99 statt 66 in vollem Dienst stehen. Der diesjährige deutsche Flotten-Etat setzt ¾ Millionen für den Bau von Unterseebooten fest und das neue Gesetz fügt ¼ Millionen hinzu. Diese Ausgaben kehren voraussichtlich in den folgenden Jahren wieder. Während der Dauer des neuen Gesetzes werden 72 neue Unterseeboote gebaut, wovon anscheinend 54 dauernd voll bemannt sein werden. Die allgemeine Wirkung des Gesetzes ist fast ⅝ der ganzen deutschen Flotte dauernd in vollem Dienst zu halten, das heißt, in dauernden Kriegsbereitschaft. Ein solches Verhältnis findet kein Beispiel in der bisherigen Praxis moderner Seemächte. Eine so große Änderung in der Entwickelung der deutschen Flotte schließt natürlich eine bedeutende Vermehrung des Personals ein. Im Jahre 1898 betrug die Zahl der Offiziere und Mannschaften 25 000, jetzt beträgt sie 66 000. Nach dem früheren Flottengesetz würde nach unserer Schätzung das Personal der deutschen Flotte erst im Jahre 1920 66 500 Offiziere und Mannschaften erreicht haben. Eine kühl überlegende, stetige methodische Vorbereitung, die sich über aufeinanderfolgende Jahre erstrecke, könne allein den Sicherheitsüberschuß einer Seemacht an Streitkräften heben. Es sei vorgesehen, weitere Unterseeboote zu bauen und der Bau von leichten Kreuzern sei beschleunigt worden. Die Vermehrung der Streitkräfte der deutschen Flotte, wie sie durch das deutsche Flottengesetz festgesetzt sei, ziehe eine Reorganisation der britischen Streitkräfte nach sich, um den notwendigen Sicherheitsüberschuß zu erhalten.

Churchill führte in seiner Begründung weiter aus: Das neue deutsche Flottengesetz fügt dem bisherigen Bestande 15 000 Mann hinzu und bringt die Gesamtzahl des Mannschaftsbestandes im Jahre 1920 auf 101 500 Mann. Die neue jährliche Durchschnittsvermehrung wird auf 16 180 Mann geschätzt; doch sollen in den ersten drei Jahren der Geltung des Gesetzes 500 Mann mehr und in den letzten drei Jahren 500 Mann weniger eingestellt werden. Das brinat eine jährliche Vermehrung der Mannschaft um 5700 Mann. An Neubauten sieht das Gesetz drei weitere Schlachtschiffe vor, eins für das nächste Jahr und eins für 1916, ferner zwei weitere Kreuzer, deren Bauzeit nicht festgesetzt ist. Die Bauzeit des dritten Schlachtschiffes ist ebenfalls nicht festgelegt, und es wird angenommen, daß es erst nach 6 Jahren gebaut wird. Die Kosten der Vermehrung der Schiffe und Mannschaften während der nächsten 6 Jahre werden auf 4½ Millionen über den früheren Etat geschätzt. Das Flottengesetz von 1898 wurde praktisch verdoppelt durch das Gesetz von 1900.

Wenn es bei den Ausgaben des Gesetzes von 1900 geblieben wäre, so würde der heutige deutsche Flottenetat 11 Millionen betragen. Aber nach den Novellen von 1906, 1908 und dem neuen Gesetze erreicht der Etat fast 23 Millionen. Die schließliche Größe der deutschen Flotte wird nach dem neuen Gesetze 41 Schlachtschiffe, 20 Schlachtkreuzer und 40 kleine Kreuzer, ferner bedeutende Flottillen von Torpedo- und Unterseebooten haben. Das scheint auf dem Papiere keine sehr große Vermehrung gegen den Plan des bisherigen Gesetzes zu sein, tatsächlich ist es aber eine große Vermehrung der Schlagfertigkeit. Die Zahl der vollbemannten, in ständiger Bereitschaft stehenden Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer wird durch das Gesetz von 21 auf 33 erhöht, also um 57 Prozent vermehrt. Die neue Flotte wird anfänglich 20 Segler und große Kreuzer älteren Typs einschließen; aber allmählich wird die Flotte völlig aus modernen Schiffen bestehen. Die Größe dieser Flotte scheint außerordentlich gefährlich. Die Flotte würde fast so groß aussehen, wie die englische Flotte in Spidhead bei dem neulichen Besuche des Parlaments. Ihre völlige Größe wird nur allmählich erreicht werden; aber offenbar werden schon im Jahre 1914 zwei Geschwader ganz aus Dreadnaughts bestehen und das dritte aus guten Schiffen, wie die „Deutschland", und aus 5 Schlachtkreuzern. Es ist bemerkenswert, daß das neue Gesetz das fünfte ist innerhalb einer während 15 Jahre fortgesetzten Flottenvermehrung, daß es ferner keinen wirksamen Widerstand im Reichstage gefunden und daß sich die deutsche Kritik im wesentlich gegen die Unzulänglichkeit des Gesetzes gerichtet hat.

Churchill betonte, daß das Wachstum der Flotte langsam und stetig sein müsse und methodischer Vorbereitungen durch eine lange Reihe von Jahren bedürfe. Wir sollten, sagte der Minister von unseren deutschen Nachbarn lernen, deren Politik während der Dauer eines Menschenalters unbeirrt einem Ziele zustrebt.

Churchill begründete sodann die Mehrforderung von 990 000 Pfund und erklärte: Infolge des Kohlenstreiks sind die Ausgaben des letzten Etatsjahres verringert worden. Infolgedessen müssen die Etats der nächsten beiden Jahre eine Mehrbelastung erfahren. Der jetzige Nachtragsetat ist nur der erste, kleinste Teil der Neuforderungen, die aus dem neuen Flottengesetze erwachsen werden. Um den 60 Prozent-Standard aufrecht zu erhalten, muß England in den nächsten fünf Jahren zunächst 5 und dann viermal je 4 Schiffe bauen, während wir gehofft hatten, mit fünfmal 3 : 4 auszukommen. Von der heutigen Mehrforderung werden 160 000 Pfund für Unterseeboote, 60 000 Pfund für das Flugwesen und 35 000 Pfund für die Erhöhung der Arbeitslöhne bestimmt. Ferner soll der Bau der leichtgepanzerten Kreuzer beschleunigt werden. Um der Vermehrung der Schlagfertigkeit der deutschen Flotte zu begegnen, ist es notwendig, die Zahl der völlig bereiten und stets dienstbereiten Schlachtschiffe erheblich und schnell zu vermehren. Das vierte Geschwader mit der Station in Gibraltar muß binnen der nächsten zwei Jahre auf 8 Linienschiffe gebracht und im nächsten Jahre um zwei mächtige Schiffe vermehrt werden. Dieses Geschwader so kleine subsidiäre Basis in Malta erhalten, damit es nötigenfalls nach der Sachlage auch im Mittelmeere operieren kann.

Durch diese Dispositionen werden die starken und vollbemannten Schlachtschiffe in den heimischen Gewässern von 16 auf 24 oder einschließlich der Schiffe in Gibraltar von 22 auf 28 erhöht. Der dadurch erzielte Gewinn an Gefechtswerten sei größer, als der zahlenmäßige Gewinn. Damit nicht genug, beabsichtige die Regierung, soweit die Rekrutierungsverhältnisse dies zuließen, die Zahl der vollbemannten Schiffe von 28 auf 33 zu erhöhen und damit 4 Schlachtgeschwader vollbemannter Schiffe zu schaffen. Diese Vermehrung werde bis auf 2 Schiffe im Jahre 1913, vollständig im Jahre 1914, durchgeführt sein, bevor das dritte deutsche Geschwader völlig bereit sein würde. Die Schiffe der zweiten Flotte, die binnen weniger Tage oder Stunden auf Kriegsfuß gebracht werden können, sollen allmählich von 8 auf 16 vermehrt werden. England hat im Jahre 1914 5 Schlachtgeschwader von 41 Schlachtschiffen, wovon 4 Geschwader voll bemannt sein werden. England hat im Jahre 1914 mindestens 33 und höchstens 41 vollbemannte, kriegsbereite Schlachtschiffe gegen 29 deutsche. Das Verhältnis von 33 : 29 ist vielleicht nicht sehr befriedigend, jedenfalls nicht übertrieben. Aber es dürfen nicht nur die Schiffe, sondern es müssen auch Qualität der Geschwader berücksichtigt werden. Nach genauer Prüfung sei die Admiralität in der Lage, zu erklären, daß sie für die nächsten zweieinhalb Jahre mit dem Verhältnis zufrieden ist.

Churchill fuhr fort: Ich wünsche nicht den Vergleich einzelner Schiffe der Geschwader Englands mit denen einer fremden Macht. Ein solcher Vergleich wäre gehässig, provozierend und würde uns wahrscheinlich schädigen. Ich wünsche auch nicht, mich im einzelnen über den Charakter und die Qualität unserer Schiffe zu äußern, wie sie im Jahre 1914 und 1915 beschaffen sein werden. Ich hoffe, und das genügt zu sagen, daß die Admiralität die geplanten Vorkehrungen für die Erfordernisse von 1914 und 1915 für ausreichend hält.

Churchill sprach weiter von der dritten Flotte, die aus Reserveschiffen bestehen wird und wie er glaube, jedem Reservegeschwader des Auslandes ebenbürtig, wenn nicht überlegen sei. Er behandelte sodann ausführli chdie Fraae der Bemannung. Um die anwachsenden, voll in den Dienst aestellten Flotten der Jahre 1915, 1916 und 1917 zu bemannen, ist es notwendig, stets und ständig den Etat des aktiven Dienstes zu erhöhen. Das Haus hätte bereits die Vermehruna um 2000 Mann bewilligt. Wir fordern jetzt weiter 1500 Mann. Das bedeutet, daß wir imstande sein werden, die Flotte in diesem Jahre um 5000 Mann zu verstärken, außerdem den Fehlbetrag auszugleichen, der zu Jahresanfang bestand. Es ist keine Zeit verloren in der Vermehrung unserer Rekrutieruna, seit das deutsche Flottengesetz veröffentlicht ist. Wir finaen mit einem Fehlbetrag von über 2000 Mann an. Das wird alle unsere Zeit beanspruchen und wahrscheinlich besonderen Maßnahmen erfordern, um die notwendigen Ziffern bis zum Ende des Jahres zu erreichen.

Churchill deutete weiter auf die Lohnerhöhunaen der Mannschaften hin, kam dann auf die Mittelmeerfrage und sagte: Wir haben für eine Streitkraft zu sorgen, die imstande ist, im Frieden oder im Kriege die großen Interessen zu behaupten, die wir dort seit langer Zeit besitzen. Die Lage zur See ist dort im Begriffe, sehr wichtige Veränderunaen durchzumachen. Augenblicklich stellen Österreich und Italien keine Dreadnaughts in Dienst. Aber in wenigen Wochen, vielleicht noch früher, ist der erste österreichische Dreadnaught dienstbereit. Danach werden die beiden Mächte in kurzen Zwischenräumen durch starke, moderne Schiffe verstärkt, so daß bis Ende 1915 Österreich vielleicht 4, Italien 5 oder sogar 6 Dreadnaughts besitzen. Wir wollen durchaus nicht annehmen, daß die beiden Mächte, deren vergangene Geschichte nicht frei von Differenzen gewesen, die niemals Zwistigkeiten mit uns gehabt haben, mit denen wir lange in herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen gestanden sich zu einem unprovozierten Angriff auf britische Schiffe oder Besitzungen vereinigen könnten. (Beifall bei den Ministeriellen.) Wir wollen auch nicht dem Vorschlage zustimmen, daß wir abgesehen von unserem überlegenen Sicherheitsspielraum in den heimischen Gewässern die örtliche Überlegenheit im Mittelmeer über die vereinigten Flotten Österreichs und Italiens aufrecht erhalten sollten. Das tuen, würde heißen, den Drei-Mächte-Standard mit 60 Prozent Übergewicht über die stärkste Seemacht etablieren. Eine solche Politik wäre durch keine Lebensbedürfnisse des Staates gerechtfertigt. Die Beherrschung des Mittelmeeres kann nicht behandelt werden, als ob sie etwas von der allgemeinen Herrschaft zur See Getrenntes wäre. Jeder Versuch, unsere Suprematie zur See auf spezielle Gewässer zu beschränken, wäre nicht nur durch eine falsche Strategie, sondern auch durch eine schlechte Politik eingegeben. Der rechte Weg, um die britischen Interessen nunmehr zu wahren, besteht darin, die kleinste Zahl der modernsten Schiffe zu verwenden, die aut aenua sind, für die Aufgabe, welche sie zu erfüllen haben. Wir beschlossen daher, 6 ältere Schlachtschiffe von Malta zurückzuziehen und durch 4 Schlachtschiffkreuzer des Invicible-Typs zu ersetzen. Diese Schiffe gehen im Winter nach dort. Inzwischen ist ein starkes Schlachtschiffgeschwader verfügbar, das im Mittelmeer kreuzen kann. Wir beabsichtigen ferner, die Beschaffenheit der Panzerkreuzer, welche auf Malta basiert sind, dadurch zu verbessern, daß wir für 4 Schiffe 4 viel stärkere Panzerkreuzer hinschicken.

Diese Geschwader sind in der Leistunasfähiakeit ihrer Geschütze den Schiffen, die sie ersetzen, enorm überlegen. Die Verbindung der Geschwindigkeit der Schiffe mit der Leistungsfähigkeit der Geschütze bietet große Vorteile, besonders für den Schutz des Handels. In Vereiniauna mit der Flotte Frankreichs wird diese eine vereiniate Streitkraft bilden die stärker ist als alle Kombinationen. Die Schiffe können in den Heimatgewässern entbehrt werden, weil wir ein größeres, verstärktes Übergewicht in Panzerkreuzern über die stärkste Seemacht besitzen. Es wird auch möalich sein, die Unterseeboote und Zerstörunasboote vor Malta zu vermehren und eine Torpedobootsstation in Alexandria neu zu errichten. Die Zeit ist noch nicht gekommen für den letzten Teil des Finanziahres 1915/16 zu sorgen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es erforderlich sein wird, das Mittelmeergeschwader gegen Ende des genannten Jahres wieder zu verstärken. Wenn das der Fall ist, werden geeignete Schritte zur rechten Zeit ergriffen; dieses jetzt zu bestimmen, wäre vorzeitig. Die Mitteilungen, welche an die Admiralität gelangt sind, scheinen anzudeuten, daß die von mir erwähnte Mittelmeermacht ein neues, wichtiges Flottenbauprogramm plant. Wir wünschen nicht, auf Grund von Voraussetzungen oder Mutmaßungen zu handeln. Es ist hinreichend, zu erklären, daß, wenn diese Mitteilungen sich als richtig erweisen werden, dies eine neue Tatsache bilden würde, die sofortige Aufmerksamkeit erfordert, aber nicht in irgendeinen Hinweis eingeschlossen ist, den ich von den künftigen Flottenbauten gegeben habe. Die Politik, welche ich auseinandergesetzt habe, ist die Politik der Admiralität, welcher wir vertrauen. Seitens der Admiralität werde ich nicht fordern, was nicht notwendig ist. (Beifall.)

Nach Churchill ergriff Balfour das Wort und führte aus: Wie er die Sachlage verstehe, soll die Regierung durch die Reorganisation der britischen Streitkräfte im Mittelmeer diese um vieles mehr verstärken, als dies unter den alten Festsetzungen der Fall gewesen sei und die Schiffe, die auf Malta basiert sein würden, würden eine um vieles stärkere Streitkraft sein, als sie Groß-Britannien seit vielen Jahren gehabt habe. Es befindet sich im Mittelmeer eine Macht, welche als eine Seemacht erst seit den allerletzten Jahren besteht. Mit nur etwa 300 Meilen Küste und keiner überseeischen Besitzung sei Österreich jetzt im Begriff, eine der starken Seemächte der Welt zu werden, er wisse nicht genau, auf welche Eingebung hin. Das sei eine Tatsache von größter Bedeutung. Jeder würde zugestehen, daß die Aussichten für Europa keine angenehmen seien, aber er hoffe, daß, wenn England seine Schuldigkeit tue, es den Frieden erhalten würde, obschon er sich nicht verhehlen könne, daß ein moderner Frieden fast ebenso kostspielig sei, als ein Krieg in früheren Zeiten, aber allerdings immer noch viel billiger, als ein moderner Krieg. Meine Hoffnung auf den Frieden ist auf die Tatsache gegründet, daß ein moderner Krieg, insbesondere ein allumfassender Krieg, ein so niederschmetterndes Unglück sein werde, daß der unüberlegteste Staatsmann erschreckt vor der Aussicht auf ihn zurückweichen würde. Ich lege daher einen großen Wert und eine Wichtigkeit auf die Art und Weise, in welcher die Großmächte jetzt im Begriffe sind, sich zu kristallisieren. Ich kann mir nicht denken, daß irgend eine der Mächte so von Sinnen ist, Bündnisse zu schließen, die sie in einen offensiven Krieg verwickeln könnten. In einer Sache, in der sie überhaupt keine Streitgründe hat. Ich nehme an, daß in der Menschlichkeit noch genügend Vernunft übrig geblieben ist, um sicher zu stellen, daß diese Organisation von Mächten auf einer defensiven Basis steht. Wenn dem so ist, was wird die Folge sein? Das Resultat wird sein, daß eine jede einzelne Macht, die sich irgendwelchem rücksichtslosem, offensiven Vorgehen hingibt, sich nicht nur von ihren Freunden getrennt sehen wird, sondern im Konflikt mit einem erdrückend starken Feind. Wenn es zu einem allgemeinen Kriege kommen sollte, dann erscheint es mir, daß die Flotten der Tripelentente jetzt nicht unzureichend sind und sich auch nicht als unzureichend erweisen werden, gegenüber jeder Anforderung, die an sie gestellt werden möge. Balfour schloß: Wenn ich recht verstehe, so ist es die Politik der Regierung, klar zu machen, daß das gefährlichste Unternehmen, das ein Staat unternehmen könnte, das sein werde, Europa in einen Krieg zu verwickeln, obschon wir unter der Größe dieser Ausgaben seufzen, muß diese Last doch andauern, so lange der unsinnige Wettbewerb im Schiffsbau andauert. Aber wir wenigstens haben den Trost, daß wir nicht aus Ehrgeiz, sondern für Frieden und Sicherheit bauen.

Premierminister Asquith erklärte: Ich bin vollständig der Ansicht Balfours, daß eine internationale Gruppierung der Mächte auf den Frieden hinarbeitet. Ich wünsche, in der ausdrücklichsten Weise zu betonen, daß England ein höchst widerwilliger Mitbewerber im Flottenwettrennen ist. Dieser Wettbewerb aber ist nicht von uns provoziert worden. Wir sind unter Aufwendung enormer Kosten Teilnehmer geworden, nicht etwa aus freiem Willen, sondern unter dem Zwange der Verhältnisse. Die Ausgaben, so sehr wir sie auch bedauern, sind gerechtfertigt, weil es nötig ist, die Sicherheit unserer Küste, unseres Dominions und unseres Handels, sowie den Frieden der Welt zu erhalten. Dieses sind die leitenden Momente bei unserer Politik, die wir stets beobachten, welche Partei sich auch im Amte befinden und welche Gruppierung der Mächte auch bestehen mag. Ich mißbillige alles, was nach Panik oder Schrecken aussieht; denn ich denke nicht, daß der kleinste Anlaß dafür vorhanden ist. Aber es ist von äußerster Wichtigkeit, daß wir uns klar werden, was wahrscheinlich sich ereignen wird, und beizeiten für die Erfüllung unserer Verantwortlichkeit sorgen. Wir müssen unsere Stellung behaupten, und wir müssen sie in ihrem ganzen Umfange behaupten. Es hat keine Änderung unserer Politik im Mittelmeere stattgefunden; aber es hat sich seit Jahren allmählich eine Änderung vollzogen in dem, was wir das strategische Gleichgewicht nennen könnten. Der Schwerpunkt zur See hat sich für uns vom Mittelmeere nach den heimischen Gewässern verschoben. Das bedeutet jedoch nicht, daß es im Mittelmeere keine britischen Interessen zu sichern gibt. Jeder weiß: Wir können unter keinen Bedingungen das Mittelmeer als einen Schauplatz behandeln, auf dem wir keine direkten Interessen haben oder für den wir die Sorge oder die Sicherung jemand anders überlassen könnten. (Beifall.) Das ist eine undenkbare Stellungnahme für jeden englischen Staatsmann. Ich gehe nicht von der absurden Voraussetzung aus, daß wir im Mittelmeere den vereinigten Streitkräften von Österreich und Italien gegenüberzutreten haben; aber wir müssen im Mittelmeer in der Lage sein, unsere Interessen zu behaupten und gegen alle Zufälle sichern, die man vernünftigerweise erwarten kann. Im jetzigen Augenblick glaube ich, daß dieses der Fall ist; aber es vollzieht sich eine große Änderung, und ich und die Regierung denken nicht, daß wir unserer Pflicht gegenüber dem Lande rechtschaffen nachkommen, wenn wir nicht die Art der Zusammensetzung unserer Streitkräfte im Mittelmeer ändern. Asquith wiederholte dann die Einzelheiten der von Churchill dargelegten Änderungen und führte dann aus: Nach der Ansicht unserer seemännischen Ratgeber und nach der sorgfältigen Erwägung aller Tatsachen für die Zeit, für die wir pflichtgemäß sorgen müssen, und im Hinblick auf die nächsten drei Jahre wird diese Streitkraft reichlich genügen, die britischen Interessen im Mittelmeere gegen alle möglichen Fälle zu sichern. Für die nächsten drei Jahre ist die Streitkraft nach der Ansicht unserer Ratgeber genügend; später werden wir mehr Informationen besitzen über die Verhältnisse, die vorherrschen werden. Auf dem Papier stehende Programme werden nicht immer ausgeführt; sie werden ständig modifiziert, und es ist ein großer Mißariff, zu weit im voraus in einer so wechselnden Kunst, wie im Schiffbau, Vorkehrungen zu treffen. Niemand hat hierin eine bessere Erfahrung als wir. Das Haus mag sich versichert halten: Wenn wir im nächsten Jahre mit verbesserter Kenntnis über die voraussichtlichen Erfordernisse der Sachlage unsere Etats vorlegen, so werden wir nicht zurückbleiben hinter irgendeiner Forderung, die unsere Ratgeber für erforderlich halten, um die englischen Interessen, sowohl im Mittelmeere wie in jedem anderen Teile der Welt, in voller und angemessener Weise zu sichern.

Nach weiterer Debatte wurde der Ergänzungskredit für die Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Vorlage entsprechend mit 291 gegen 42 Stimmen angenommen. Gegen den Kredit stimmten die Mitglieder der Arbeiterpartei und einige Radikale.

Deutsches Reich.

Zur Honorarfrage der Spezialärzte

bringt die „Berliner Ärzte-Korr." einen längeren Aufsatz, der die Sonderstellung der Spezialärzte auf dem Gebiete des Gebührenwesens scharf bekämpft. Auch diejenigen Spezialärzte, die zugleich Universitätslehrer sind, seien an die amtliche Gebührentaxe gebunden; denn die Zeiten, in denen die Universitäten auf dem Gebiete der Wissenschaft eine Monopolstellung einnahmen, seien längst vorüber. Von den 3000 Spezialärzten, die es unter den 20 000 Ärzten in Preußen gebe, lege sich übrigens ein großer Teil diese Bezeichnung ohne eine besondere wissenschaftliche Vorbildung und ohne die erforderliche praktische Übung bei; so werde der Name „Spezialarzt" oft als ein bequemes und wirksames Mittel reklamehafter Anpreisung und Werbung um die Praxis mißbraucht. Kammergerichtsrat Delius habe sich dahin ausgesprochen, daß sich nur der Arzt „Spezialist" nennen dürfe, der eine bestimmte Ausbildung genossen habe; er führt aus: Als Mittel zur Beseitigung der übermäßigen Liquidationen der Spezialärzte kommen in Betracht: zunächst ein Mahnruf an die Spezialisten und dann gesetzgeberische Eingriffe. Die Spezialisten dürfen die hohe Wissenschaft nicht als milchende Kuh betrachten, die Erwerbsabsicht muß hinter den höheren sittlichen Interessen der Gesundheitspflege zurücktreten. Um dies durchzusetzen, müssen eventuell die Ehrengerichte einschreiten. Über die gesetzliche Gebührentaxe hinaus können Gebühren von Ärzten überhaupt nur gefordert werden, wenn sie schriftlich versprochen sind. Aber auch dann noch kann der Richter nach eingeholtem Gutachten der Ärztekammer das Honorar herab-

---

10) **Der Roman eines anderen.**

Von Lucas Cleeve.

Mein Roman hätte, seiner Meinung nach, auch geradeso gut von einem blöden sentimentalen Ausländer geschrieben sein können. Das ist ja immer so: sobald ein Amerikaner einmal sich mit Literatur, Malerei, Musik oder dergleichen abgibt, wird er genau wie die mit Recht zu schmähenden Ausländer. Das Buch sieht ja überhaupt seinem Richard Burton gar nicht ähnlich, wenigstens nicht dem Burton, den er kennt.

Sein endgültiges Urteil gipfelt in dem Ausruf, daß er sich angewidert fühlt.

Erregt geht er im Zimmer auf und ab, und es steigt das Verlangen in ihm auf, sich sofort an den Schreibtisch zu setzen und Leonore van Heuster zu erklären, daß er sich zum Narren gemacht habe.

Er gießt ein großes Glas Whisky hinunter.

Nein, er kann ihr doch das Geständnis nicht machen, denn er müßte ihr doch auch den Grund sagen, weshalb er die Täuschung begangen habe, und das geht wiederum nicht — er ist ja erst zweimal mit ihr zusammen gewesen.

Voller Ärger wirft er sich wieder in seinen Sessel und zieht ein ganzes Register von Schmähworten auf, mit denen er sich und seine Torheit belegt. Weshalb konnte er sich denn nicht zufrieden geben? Wenn er Fräulein van Heuster nicht so, wie er ist, gefällt, weshalb und zu welchem Zweck hat er sich denn zu dieser albernen Komödie verleiten lassen? Er liest noch einige Seiten und bricht dabei in ein so schallendes Gelächter aus, daß sein Diener in der Meinung erscheint, von ihm gerufen worden zu sein. Das neue Licht, in dem er nun seinen Bekannten gegenüber erscheint, kommt ihm so spaßig vor, wie er es sich bis jetzt gar nicht gedacht hat, und er kann sich deutlich ausmalen, wie das gerade Freund Burton höchlichst ergötzt.

„Richard kennt mich doch eigentlich zu gut, um nicht wissen zu müssen, wie unmöglich, wie völlig außer jeder Frage die ganze Geschichte für mich sein muß."

Beim weiteren Grübeln fällt ihm auf, weshalb die Heldin eigentlich Fräulein van Heuster so ähnlich ist. Ja, gerade wie die Heldin Priscilla würde seiner Ansicht nach Leonore van Heuster unter gleichen Umständen handeln. Gewiß, es ist ihm bekannt, daß Richard Burton von frühester Jugend an mit Leonore befreundet ist, doch nie hat er Riddler gegenüber irgend ein Wort fallen lassen, das den Eindruck machen konnte, als liebe er sie; auch hat sich Riddler niemals erinnert, wie intim befreundet die beiden sind. Allerdings vergißt er dabei, in welch ganz verschiedenen Kreisen Burton und er verkehren, und daß es ihm unbekannt geblieben wäre, wenn Burton selbst täglich im Hause ihrer Tante Leonore besuchen würde. Bis jetzt haben ihre Welten sehr weit auseinander gelegen, und nur höchst selten ist man sich in Gesellschaften begegnet. Es gibt kein Haus von irgend welcher Bedeutung, in dem Richard Burton nicht hochwillkommen ist, während diese Familien zum größten Teil Herbert Riddler nur dem Namen nach bekannt sind. Sein Reichtum, sein munteres Wesen und seine angenehme persönliche Erscheinung, hauptsächlich auch der Besitz der Jacht Mirabel und des Viergespanns haben Riddlers Eintritt in die vornehme Welt wesentlich gefördert, obgleich er, wie er offen eingesteht, stellenweise mit einem gewissen Grade von Gönnerschaft behandelt wird. —

Am folgenden Morgen ist es das erste, daß er sich in Burtons Bureau begibt und ihm sein Leid klagt. „Großer Gott, ich hatte ja keine Idee, daß du ein solches Buch geschrieben hast, altes Haus." — „Was ist denn los?" — „Nichts weiter, als daß ein vernünftiger Mensch mir glauben wird, das geschrieben zu haben."

Burton bricht in schallendes Gelächter aus. „Ich möchte wissen, welcher Art das Buch ist, das du meinst schreiben zu können." — „Na, offen gestanden, ich glaube überhaupt nicht, irgend ein Buch zustande zu bringen, aber „Mein Roman" ist ein Werk, das mir so ganz und gar nicht ähnlich ist."

„Gewiß, ist es das nicht, aber ich dachte, daß du gerade auf die junge Dame den Eindruck machen wolltest, ein ganz anderer zu sein, als wie du in Wirklichkeit erscheinst."

„Das war meine Absicht, du hast ganz recht. Aber zum Henker, ich kann die Geschichte nicht aufrecht erhalten." — „Was willst du denn tun?" — „Ja, wenn ich das nur selbst wüßte. Zuweilen packt es mich, zu den beiden Damen, denen ich die Exemplare sandte, hinzulaufen und ihnen zu sagen, das Buch nicht geschrieben zu haben."

Dann erzählt er Burton von seinem Besuche bei Mary Morton.

Burton lacht Tränen.

„Warte nur erst einmal ab, welchen Eindruck du auf die Dame deines Herzens gemacht hast," rät er dem Verzweifelten. „Wenn du nichts damit erreicht hast, halte ich es auch für das beste, du gestehst die Täuschung ein."

„Es scheint wirklich das einzig Vernünftige zu sein." —

Mit Zittern und Zagen schreitet Herbert Riddler zwei Abende später die schöne Treppe im Howard Greenschen Hause auf dem Ritterhausplatz hinauf. Auf den Empfang seitens seiner Wirtin ist er nicht vorbereitet; Frau Howard Green ist wie ausgewechselt.

„Ich freue mich ungemein, daß Sie meiner Einladung Folge leisten," begrüßt sie ihn. „Leonore und ich haben Ihr Buch noch einmal gelesen und uns nun erstaunt gefragt, wie es möglich war, den Verfasser nicht schon früher herauszufinden. Wir möchten nur wissen, weshalb Sie gerade das gleiche Pseudonym wie unser Freund Burton wählten."

Dieses Mal geht die Lüge schon glatter von statten.

„Ach — der reine Zufall —" Er unterbricht sich, als er bemerkt, wie Leonore auf seine Antwort wartet. Ihre Augen sind gespannt auf ihn gerichtet, als ob sie ihn mustern und mit seinem Werke vergleichen wolle. Es erleichtert ihn förmlich, als er hört, daß man sich entschlossen hat, nach dem Diner in die Oper zu fahren, um die Melba zu hören. Das wird die Unterhaltung abkürzen, sagt er sich, indem er sich klar wird, mit welcher Nervosität er dem Gespräch bei Tisch entgegensieht.

„Weiß Richard Burton, daß Sie „Mein Roman" geschrieben haben?" fragt Leonore ihn, während ihre Tante zur Tür schreitet, um den einzigen weiblichen Gast zu begrüßen, eine Dame mittlerer Jahre und ihr besonders befreundet.

„Ja, er weiß es."

„Wie sonderbar," sagte Leonore halblaut. Sie erinnert sich einer Unterredung, die sie einmal mit Burton über diesen Roman hatte. Es ist ihm gar nicht ähnlich, ihr den Verfasser nicht genannt zu haben, als sie die Äußerung machte: „Ich glaube, den Mann lieben zu können, der dieses Buch geschrieben hat." Sollte er eifersüchtig gewesen sein, oder hatte er gehofft, daß sie denken würde, er selbst sei der Verfasser? Nein, es sieht ihm gar nicht ähnlich.

Der Diener meldet den Fürsten Czerlowski, dann Georg Langrid — damit ist die Gesellschaft vollständig.

Bei Tisch sitzt Leonore zwischen den Fürsten und Herbert Riddler, der nicht ahnt, daß sie das zu dem Zwecke angeordnet hat, um sich mit ihm über „Mein Roman" unterhalten zu können.

Herbert ist sich nur bewußt, daß er von den Herren kritisch beobachtet wird, daß er denen, die es wissen, wie in einem neuen Lichte erscheint und von Georg Langrid, der es noch nicht weiß, erstaunt angesehen wird.

Es ist für die Dame des Hauses ganz bezeichnend, sofort seine Autorschaft zu erwähnen; er fühlt sich bei dem Gedanken verletzt, als wolle sie mit der Erwähnung seines Buches seine Anwesenheit hier erklären. Das klingt ganz wie eine Entschuldigung ihrerseits. Es regt sich in ihm plötzlich wieder der alte Ärger über den Hochmut dieser Kreise, die auf das Erwerbsleben so verächtlich hinunterblicken. Einen Moment erkennt er klar, wie sein Vater ein viel bedeutenderer Mann gewesen ist, als irgend einer der hier Anwesenden, und er ist auf ihn stolz, dann aber üben die Geist und Sinn erschütternde Schönheit Leonorens, ihr überaus vornehmes, anmutiges Wesen eine derartig magnetische Wirkung auf ihn aus, daß alles andere darüber in den Hintergrund tritt. Und inzwischen fragte er sich immer wieder aus neue, ob es wohl möglich sei, sie auch ohne „Mein Roman" zu erringen. Er kann sich nicht verhehlen, wie sie ihren anderen Nachbar stark vernachlässigt, um sich mit ihm selbst zu unterhalten.

„Ist es Ihnen unangenehm, über Ihr Buch zu sprechen?" — „Allerdings." Das ist doch wenigstens einmal ein wahres Wort.

„Sie machen damit eine Ausnahme von allen Schriftstellern, die ich bis jetzt kennen lernte. Für gewöhnlich simpeln sie doch alle gern Fach. Ich wundere mich übrigens gar nicht, daß Sie nicht gern darüber sprechen, weil das Buch doch so verschieden von dem ist, was Sie zu sein scheinen. Man muß sich überzeugt fühlen, wie Sie aus der innersten Tiefe heraus schreiben, die Sie dann sofort verschließen, wenn Sie mit Ihrer Arbeit fertig geworden sind."

(Fortsetzung folgt.)

setzen, wenn die Grenze der Mäßigung überschritten ist. Diese Vorschrift hat den Vorteil, daß von vornherein Klarheit zwischen Arzt und Patient geschaffen ist.

np. **Das „Gardeprinzip" in der Diplomatie.**

Die „Mitteilungen des Hansabundes" suchen auf Grund gewisser Veränderungen, die in der letzten Zeit in der deutschen Diplomatie stattgefunden haben, den Nachweis zuerbringen, daß man in den maßgebenden Kreisen gar nicht daran denke, auch nur das Geringste in den bisherigen Verhältnissen bei der Besetzung der diplomatischen Posten zu ändern, und daß das Gardeprinzip in der Diplomatie, wie es im Reichstage genannt wurde, auch heute noch vollkommen in Geltung sei. Wie man hierzu **der „Neuen Preußischen Korrespondenz" von diplomatischer Seite** schreibt, können die von den Mitteilungen des Hansabundes angeführten Fälle schon deshalb nicht als stichhaltig gelten, weil es sich dabei mit einer einzigen Ausnahme um Personen handelt, die bereits seit Jahren der Diplomatie angehören und nur in der letzten Zeit einen anderen Posten erhalten haben. Gerade diese Fälle sind also nicht geeignet, die Erklärung des Staatssekretärs, daß eine Zurücksetzung des Bürgertums nicht stattfinde, zu erschüttern.

Ausland.

Der Orient.

Die Revolution in Albanien.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Konstantinopel lauten die aus den verschiedenen Teilen Albaniens einlaufenden Nachrichten vernichtend. Die Albanesen beginnen an den meisten Orten die Regierungsbeamten zu verjagen, so weit diese nicht freiwillig die Flucht vorziehen. Im Hasgebiet fand ein großer Kampf statt. 350 Türken sollen getötet und 800 in albanesische Gefangenschaft geraten sein. Die Albanesen erbeuteten drei Maschinengewehre und 27 Munitionswagen. Der Kommandeur des aufgeriebenen Regiments wurde von den Albanesen gehängt.

In diplomatischen Kreisen verfolgt man mit Beängstigung die Entwicklung der albanesischen Frage; man befürchtet, daß vielleicht schon heute die Pforte nicht mehr über die Kraft verfügt, diese einer leidlich normalen Lösung zuzuführen. Das albanische Problem wächst der Türkei sichtlich über den Kopf. Man hegt ernstlich die Befürchtung, und stützt sich dabei anscheinend auf einwandfreie Informationen, daß, wenn Albanien zur Autonomie — mit oder Zutun der Türkei — übergeht, dann die mazedonische Frage für die Balkanstaaten zu existieren aufhört, dagegen die albanische an ihre Stelle tritt. Die Balkanstaaten werden diesen Zeitpunkt nicht unbenutzt verstreichen lassen wollen zur Wahrung ihrer historischen Rechte. Die Rüstungen Bulgariens, Montenegros, Serbiens und Griechenlands, begleitet von Truppenkonzentrationen, verdienen unter diesem Gesichtswinkel höchste Aufmerksamkeit.

Ein Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz." hatte eine Besprechung mit einem albanesischen Volksführer. Danach erscheint die gegenwärtige Lage in Albanien sehr gefahrdrohend. Der albanesische Führer erklärte: Wenn die Türkei unsere Forderungen nicht bis auf das letzte Tipfelchen erfüllt, wird bis zum bitteren Ende durchgekämpft werden. Wir gehen diesmal mit mehr Aussicht auf Erfolg als in den früheren Jahren in den Kampf. Wir haben uns so organisiert, daß das ganze Vorrücken der Albaner nach einem einheitlichen Plane erfolgen wird. Von den türkischen Truppen ist so gut wie gar nichts zu befürchten. Alle Regimenter, welche sich aus Kossowo oder Prizrend rekrutieren, warten nur auf den Augenblick, mit ihren Offizieren zu uns überzugehen. Unsere serbischen Landsleute, früher unsere erbittertsten Gegner, gehen heute Seite an Seite mit uns, so daß man sagen kann, das ganze Land ist im Marsch gegen die Herrschaft von Konstantinopel und Saloniki. Wir Albanesen sind mit unserer Liebe und Anhänglichkeit für das Osmanische Reich fertig. Wir haben immer von Österreich erwartet, daß es uns einmal die Kultur, nach der wir uns sehnen, bringen werde. Aber es tat gar nichts, uns zu helfen. Deshalb nehmen wir heute jeden mit offenen Armen auf, der uns aus dem Joche der Knechtschaft befreit.

Im Gegensatz zu dieser Äußerung steht die des Walis von Uesküb, auch eines geborenen Albanesen, der sagte, daß die gegenwärtige Bewegung nichts sei als ein gewöhnlicher Albaneraufstand. In der nächsten Zeit seien keine Ruhestörungen und Kämpfe zu erwarten.

Die Krisis in der Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Das neue Kabinett, wenn es in der gemeldeten Gestalt zusammenkommt, ist ein Ministerium der Kapazitäten, in dem Ahmed Mukthar nur Platzhalter für Kiamil sein dürfte, sofern dieser tatsächlich das Ministerium des Äußern annimmt. Hussein Hilmi verweigert die Annahme des Justizministeriums; überhaupt stört die Bildung des Kabinetts Ahmed Mukthar in letzter Stunde wieder auf Schwierigkeiten.

In Wiener diplomatischen Kreisen beurteilt man die Situation in der Türkei sehr ernst und verfolgt die Ereignisse mit großer Besorgnis. Ein Weg aus der gegenwärtigen schweren Krisis ist nur durch die völlige Ausschaltung des jungtürkischen Komitees möglich. Das Komitee scheint jedoch nach den bisherigen Meldungen noch Widerstand zu leisten. Man hält es nicht für unmöglich, daß, wenn in den nächsten Tagen keine Entspannung durch das Ausscheiden der Junatürken aus ihrer augenblicklichen Lage erfolgt, ein zweiter militärischer Vormarsch wie im Jahre 1908 nach Konstantinopel erfolgen wird. Der Sultan steht mit der Partei in sehr engen Beziehungen, so daß, wenn keine Sinnesänderung bei ihm eintritt, zu befürchten ist, daß auch seine Stellung unter den künftigen Ereignissen leiden könne.

Der Kriegsminister war gestern bei der Verlesung der Proklamation des Sultans in allen Kasernen anwesend. Nach der Verlesung entgegnete der Generalinspekteur der Kavallerie General Izzet Fuad, es sei absurd gewesen, ein Gesetz zu beschließen, welches die Armee an politischer Betätigung verhindern wollte, wenn dieselbe Armee durch ihren Eid die Verpflichtung einging, über die Verfassung zu wachen. Das Offizierkorps des Heeres vermöchte nicht gleichgültig dem herzzerreißenden Zustand, in welchen das Land geraten sei, zuzusehen. Nach der Rede Izzed Fuads wurde namens des Offizierkorps eine neue Erklärung abgefaßt. Sie besagt, daß sie die Idee, die Rechte des Sultans antasten zu wollen, zurückweise. In dem Aufruf brachten die Offiziere zum Ausdruck, daß das Land einen Großwesir wie Kiamil, d. h., einen erfahrenen und weisen Regierungschef gebrauche. Die Proklamation des Sultans hat bei den Offizieren einen ungünstigen Eindruck hinterlassen.

Die Offiziere der Militärliga beginnen bereits, auch die Presse zu beeinflussen. Gestern früh erschienen acht Offiziere unter Führung eines Obersten in den Redaktionen der türkischen Blätter und verlangten, daß die von der türkischen Regierung mitgeteilten Informationen über die Verlesung der Proklamation des Sultans an die Armee nicht veröffentlicht würden. Alle Redaktionen bis auf die Redaktion des „Tanin" kamen dieser Aufforderung nach. Die Offiziere erklärten auf den Redaktionen, daß sie unbekümmert um das Kriegsgericht alles frei schreiben dürften.

Amerika.

Neue Sensationsnachrichten über Greueltaten der Gummi-Tyrannen in Südamerika.

London, 21. Juli. Der soeben von einer Rundreise durch Bolivien, Peru, Chile und Columbien zurückgekehrte Mr. Chase Meyers aus Oakland in Californien berichtet der Voss. Ztg. zufolge, daß Francisco Suarez sich zum Gewaltherrscher eines großen Gebietes am Flusse Beni, einer der Quellen des Amazonenstroms, aufgeworfen habe. Die Wälder sind dort fabelhaft reich an Gummibäumen, aus denen er durch ein wahres Schreckensregiment große Vermögen gewonnen hat. Mit einer Armee von 200 000 Eingeborenen hat Suarez sich, so meldet Meyers, von allen rechtmäßigen Behörden unabhängig gemacht. Jeder Eingeborene muß in einem bestimmten Zeitraum eine gewisse Menge Gummi liefern. Die Säumigen werden einer fortschreitenden Amputation der Körperteile unterworfen, die schließlich mit Köpfen endet. Frauen und Kinder sind hiervon nicht ausgeschlossen. Die Unglücklichen leben in Angst und Schrecken und sterben in der Verzweiflung, da sie von aller Möglichkeit des Entkommens abgeschlossen sind. Wer den Unwillen des Tyrannen erregt, wird auf die geringste Veranlassung hingerichtet oder im Kerker, an eine Mauer gekettet, dem Tode durch Hunger oder Hitze überlassen. Selbst seinen eigenen Bruder ließ Suarez ermorden, weil er sich einbildete, daß er eine Verschwörung gegen ihn angezettelt habe.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 22. Juli. Der König hat an den Vizeadmiral Viale folgende Depesche gesandt: Ich bitte Sie, dem Schiffskapitän Millo und den Mannschaften meine Bewunderung für ihre glänzende Haltung auszusprechen. — Aus Derna meldet die „Agenzia Stefani": Gegen 3 Uhr nachmittags unternahmen die Türken von gedeckter Stellung aus mit einigen Geschützen einen Artillerieangriff gegen das kleine Fort Lombardia. Die italienische Artillerie erwiderte das Feuer und brachte durch zahlreiche Treffer den Feind zum Schweigen.

Zur 84. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Münster i. W.

15.—21. September 1912.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von der großen wissenschaftlichen Versammlung, die demnächst in unsern Mauern tagen wird, einer Veranstaltung, die schon wegen ihrer Größe, wegen des Umfanges ihres Gebietes, das allen Zweigen naturwissenschaftlicher Forschung Raum bietet, und wegen der Zahl ihrer Teilnehmer, die alsdann Westfalens Hauptstadt besuchen werden, das größte Interesse aller Kreise, in erster Linie natürlich das der Bürgerschaft Münsters selbst, beansprucht.

Aus diesem Grunde wird es nicht unerwünscht sein, über die Leitung und Arbeitsverteilung bei dieser großen Veranstaltung und über die Zusammensetzung der verschiedenen Ausschüsse Einiges zu erfahren, was wir dem im Laufe der nächsten Woche erscheinenden Programm entnehmen.

Zunächst der Ehrenausschuß. Demselben anzugehören haben sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt: Se. Durchlaucht **Herzog von Arenberg**, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat **Aschen**, Präsident der Königl. Generalkommission, Geh. Sanitätsrat Dr. **Bäumer**, Se. Durchlaucht **Fürst zu Bentheim und Steinfurt**, Dr. **Brandt**, Generalarzt und Korpsarzt des VII. Armeekorps, **Dieckmann**, Bürgermeister der Stadt Münster, Graf **Droste zu Vischering**, Erbdroste, Se. Exzellenz General der Kavallerie **von Einem-Rothmaler**, kommandierender General des VII. Armeekorps, Se. Exzellenz Generalleutnant **von Francois**, Kommandeur der 13. Division, Wirkl. Geheimer Ober-Regierungsrat **v. Gescher**, Regierungspräsident a. D., Mitglied des Abgeordnetenhauses, Dr. **Hammerschmidt**, Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Se. Bischöfliche Gnaden Dr. **v. Hartmann**, Bischof von Münster, Geh. Regierungsrat Professor Dr. **Hittorf**, Professor der Physik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Wirkl. Geh. Ober-Justizrat Dr. **Holtgreve**, Präsident des Königl. Oberlandesgerichts in Hamm, **v. Jarotzky**, Regierungspräsident, Dr. **Jungeblodt**, Oberbürgermeister der Stadt Münster, **Kayser**, Landesrat, Stadtverordneten-Vorsteher, Geh. Regierungsrat Professor Dr. **König**, Professor der Hygiene und Nahrungsmittelchemie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Se. Exzellenz **Graf von Korff-Schmising**, Schloßhauptmann von Münster, Geh. Ober-Justizrat **Krohitzsch**, Präsident des Königl. Landgerichts, Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. **Krummacher**, Se. Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Dr. **Freiherr von Landsberg-Steinfurt**, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, Geh. Justizrat **Leggemann**, Erster Staatsanwalt, Se. Magnifizenz Professor Dr. **Meister**, Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Oberpostdirektor **Mohr**, Ober-Regierungsrat Dr. **Peters**, Direktor des Königl. Provinzial-Schulkollegiums, Geh. Archivrat Professor Dr. **Philippi**, Direktor des Königl. Staatsarchivs, Kommerzienrat **Viepmeyer**, Domkapitular **Poggenburg**, Generalvikar, Se. Durchlaucht Dr. **Prinz von Ratibor und Corbey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst**, Oberpräsident der Provinz Westfalen, Kurator der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, **Richard**, Präsident der Königl. Eisenbahndirektion, Se. Durchlaucht Dr. **Fürst zu Salm-Horstmar**, Geh. Regierungsrat **Schmedding**, Landesrat, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Geh. Ober-Finanzrat **Schmidt**, Präsident der Königl. Oberzolldirektion, **v. Sydow**, Präsident des Königl. Konsistoriums der Provinz Westfalen, Dr. **Zoellner**, General-Superintendent der Provinz Westfalen.

Die Geschäftsführung liegt in den Händen der Herren Prof. Dr. **Rosemann** als 1. Geschäftsführer, San.-Rat Dr. **Plange**, Stellvertreter, Prof. Dr. **Busz**, 2. Geschäftsführer, Prof. Dr. **Schmidt**, Stellvertreter, Kreisarzt Dr. **Besserer**, Schriftführer, Bankdirektor **Dortants**, Schatzmeister.

Wohnungs- und Empfangsausschuß. Bürgermeister **Dieckmann**, Vorsitzender, Direktor **Brener**, Dr. **Busz**, Dr. **Kösters**, Professor Dr. **Konen**, Stadtarzt Dr. **Kreke**, Oberlehrer Dr. **Linneborn**, Oberstadtsekretär **Lürenbaum**, Rentner **Schelte**, Stadtbaurat **Schirmeyer**, Regierungsbaumeister **Weißgerber**, Stabsarzt Dr. **Worbs**.

Ausschuß für Sitzungsräume. Prof. Dr. **Stempell**, Vorsitzender, Dr. **Birrenbach**, Regierungsbaumeister **Weißgerber**.

Festausschuß. Prof. Dr. **v. Lilienthal**, Vorsitzender, Kaufmann **Falger**, Geh. Sanitätsrat Dr. **Groepper**, Stadtrat **Helmus**, Kaufmann **Hochherz**, Geh. Regierungsrat **Hövener**, Dr. **Hünnemeier**, Prof. Dr. **Kahle**, Kaufmann **Kluren**, Baudirektor **Löffen**, Universitäts-Musikdirektor Dr. **Niessen**, Oberstabsarzt Dr. **Rosenthal**, Geh. Kriegsrat Dr. **Siemon**, Stadtbaurat **Tormin**, Kaufmann **Waltermann**.

Ausstellungsausschuß. Professor Dr. **Kaßner**, Dr. **Goepper**, Vorsitzende, Oberstabsarzt Dr. **Bußenius**, Dr. **Davids**, Apothekenbesitzer Dr. **Hemmann**, Privatdozent Dr. **Matthies**, Ingenieur **Schulz**, Professor Dr. **Wangemann**.

Presseausschuß. Dr. **Gördes**, Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. **Fahle**, Dr. **Reefer**, Direktor **Sämmer**, Chefredakteur **Stricthold**, Professor Dr. **Vaders**, Chefredakteur **Warnecke**, Direktor **Weglau**, Redakteur **Zimmermann**, Redakteur **Zons**, Redakteure des Tageblattes: Dr. **Rosenberg**, Privatdozent Dr. **Thienemann**.

Damenausschuß. Frau Wirkl. Geh. Oberregierungsrat **Aschen**, Frau Prof. **Ballowitz**, Frau Geh. Sanitätsrat **Bäumer**, Frau Kreisarzt **Besserer**, Frau Generalarzt **Brandt**, Frau Prof. **Busz**, Frau Prof. **Correns**, Frau Bürgermeister **Dieckmann**, Frau Bankdirektor **Dortants**, Ihre Exzellenz Frau **von Einem**, Frau Korpsstabsveterinär **Feldtmann**, Ihre Exzellenz Frau **v. Francois**, Frau Wirkl. Geh. Oberregierungsrat **v. Gescher**, Frau Dr. **Gördes**, Frau Geh. Sanitätsrat **Groepper**, Frau Landeshauptmann **Hammerschmidt**, Frau Justizrat **Hellraeth**, Ihre Exzellenz Frau **Holle**, Frau Generaloberarzt **Hoenow**, Frau Regierungspräsident **v. Jarotzky**, Frau Oberbürgermeister **Jungeblodt**, Frau Landesrat **Kayser**, Frau Geh. Regierungsrat **Killing**, Frau Geh. Regierungsrat **König**, Frau Schulrat **Kraß**, Frau Geh. Medizinalrat **Krummacher**, Frau Erster Staatsanwalt **Leggemann**, Frau Dr. **Leppelmann**, Frau Prof. **v. Lilienthal**, Frau Baudirektor **Löffen**, Frau Baurat **Luborff**, Frau Prof. **Meinardus**, Frau Prof. **Meister**, Frau Geh. Archivrat **Philippi**, Frau Sanitätsrat **Plange**, Frau Eisenb.-Direkt.-Präsident **Richard**, Frau Prof. **Rosemann**, Frau Geh. Regierungsrat **Salkowski**, Frau Medizinalrat **Schlautmann**, Frau Ober-Zolldirekt.-Präsid. **Schmidt**, Frau Prof. **Schmidt**, Frau Geh. Regierungsrat **Seeck**, Frau Geh. Kriegsrat **Siemon**, Frau Prof. **Stempell**, Frau Konsist.-Präsident **v. Sydow**, Frau Dr. **Westhoff**, Prof. Dr. **Ehrenberg**, Prof. Dr. **Koch**, Geh. Sanitätsrat Dr. **Schmitz**, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Seeck**.

Wie bereits früher mitgeteilt wurde, gliedert sich die ganze Versammlung in 33 wissenschaftliche Abteilungen, für deren jede selbstverständlich ein Sitzungssaal, teilweise mit Projektionsapparaten, Epidiaskopen, elektrischen und photographischen Apparaten, Mikroskopen und sonstigem wissenschaftlichen Instrumentarium, und natürlich auch eine Verpflegungsstätte bereitgestellt bezw. vorbereitet werden muß.

Insgesamt sind bis jetzt schon weit über 400 Vorträge angemeldet, von welchen wir indes der Kürze halber nur einzelne Vortragende der Allgemeinen Versammlungen und Hauptgruppen erwähnen können: Prof. V. Czerny-Heidelberg („Die nichtoperative Behandlung der Geschwülste"), Prof. E. Becher-Münster („Leben und Beseelung"), Graf Arco-Berlin („Über drahtlose Telegraphie", mit Demonstrationen), W. Nernst-Berlin („Zur neueren Entwicklung der Thermodynamik"), H. Küttner-Breslau („Moderne Kriegschirurgie"), K. Correns-Münster und R. **Goldschmidt-München** („Vererbung und Bestimmung des Geschlechts.")

Charakterisiert sich so schon durch diese wenigen Mitteilungen die Veranstaltung als eine solche großen Stils, so wird dies weiter klar durch die Zahl der Teilnehmer, die nach früheren Versammlungen auf etwa 2500 Personen zu veranschlagen ist. Eine derart große Versammlung hat Münster bisher noch niemals in seinen Mauern beherbergt, und ohne den neuen großen Schützenhaussaal wäre es auch jetzt nicht möglich gewesen, die Zusammenkunft deutscher Naturforscher und Ärzte hier stattfinden zu lassen. Die Versammlung ist somit die erste Probe, die unsere Provinzialhauptstadt abzulegen hat, ob sie in der Lage ist, eine solche große Zahl von fremden Besuchern, die aus allen Himmelsgegenden unseres Vaterlandes hier zusammenströmen werden, aufzunehmen, zu beherbergen und zu verpflegen.

Alle diese Vorbereitungen erfordern ein so großes Maß von Arbeit, wie sich der fernerstehende kaum vorstellt, und die Leitung der Versammlung sowie die verschiedenen Ausschüsse sind schon seit Monaten tätig, damit alles aufs beste eingerichtet wird und die Versammlung in Münster sich würdig an diejenigen anreiht, die bisher in anderen Städten stattgefunden haben.

Aus der Stadt.

Münster, 23. Juli.

× **Neubau der Trainkaserne.** Auf dem Gelände der Geist zwischen dem Bürgerschützenhofe und der Weseler-Chaussee ist man jetzt eifrig beschäftigt, mit dem Aufstellen der Baubuden und dem Ausschachten des Bodens für den Bau der neuen Trainkaserne.

= **Das Konservatorium der Musik** veranstaltet am Sonntag, den 28. Juli, im Theatersaale des Centralhofes eine Aufführung von Maillarts graziöser Oper „Das Glöckchen des Eremiten". Die Aufführung beginnt um 8 Uhr.

+ **Kleine Nachrichten.** In der Tasche kam es am Sonntag mittag zwischen einem jungen Burschen und einem älteren Mann, den der Bursche geneckt hatte, zu Streitigkeiten. Hierbei wurde dem Burschen mit einer Bierflasche eine klaffende Wunde in den Kopf geschlagen; auch trug er Verletzungen an der Hand davon. Im Clemenshospital wurden dem Verletzten die Wunden vernäht. — Auf der Grünen Gasse wurde ein vierjähriges Kind von einer Droschke überfahren. Anscheinend trug das Kind glücklicherweise nur geringe Verletzungen davon.

+ **Der Westfälische Provinzial-Sängerbund** hatte am Sonntag zur Weihe seines Bundesbanners am Freudenbaum in Dortmund ein großes Festkonzert veranstaltet, das in künstlerischer Beziehung im ganzen einen durchaus befriedigenden, harmonischen Eindruck hinterließ. Das mächtige Podium war bis auf den letzten Platz von sangesfreudigen Männern gefüllt, die aus allen Teilen der Provinz herbeigeeilt waren. Auf dem Seitenpodium hatten der Oberpräsident, Prinz von Ratibor, der Regierungspräsident von Arnsberg, v. Baks mit Gemahlin, der Vorsitzende des Bundes Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, sowie die Mitglieder des Bundes- und Musikausschusses Platz genommen. Leider zeigte sich wieder dieselbe Erscheinung wie beim ersten Bundesfeste: der Besuch ließ zu wünschen übrig; das bessere Publikum zeigt für diese Veranstaltungen wenig Interesse, für den „gemeinen Mann" ist das Eintrittsgeld zu hoch. Auch ist er durch die unglückseligen Konzerte hiesiger Vereine bei „Kaffee und Bier" sicherlich ungünstig beeinflußt. Kurz nach 6 Uhr erhob Bundeschormeister Langs-Hagen den Taktstock, und weich und doch machtvoll durchfluteten die sehnsüchtigen Akkorde der altdeutschen Liebesklage den Saal. Die Bearbeitung des Liedes durch Wörz erscheint uns nicht glücklich; wir geben der schlichteren von Jüngst den Vorzug. Das Konzert war hinsichtlich der Männerchöre zugleich eine Generalprobe für Nürnberg. Und da muß man gestehen: Die Auswahl der Massenchöre ist mit großem Geschick getroffen, der 1899 gestorbene W. Speidel mit seinem „Im tiefsten Walde". Simon Bren, der uns schon so manches in vornehmem Volkston komponierte Lied geschenkt hat, mit seinem machtvoll, stürmisch vorandrängenden „Frühling am Rhein", sie werden auch in Nürnberg beredtes Zeugnis ablegen von der edlen Schönheit deutscher Männerchöre. Der Westfälische Sängerbund hat auch den Vorzug, eine Einzelnummer zum Vortrag zu bringen. Auch hier hat Langs mit sehr glücklicher Hand gewählt: Die „Loreley" und „Lützows wilde, verwegene Jagd". Die Ausführung dieser beiden Lieder war zwar noch nicht wieder so vollendet wie beim ersten Bundesfest, aber bei einer sorgfältigen Nachprobe werden unsere Sänger schon in Nürnberg Ehre einlegen. Langs' Auffassung der „Loreley" ist geradezu musterhaft, mag auch manchem bei den verhältnismäßig kleinen Raumverhältnissen die „wundersame, gewaltige Melodei" allzu wuchtig in die Ohren gedrungen sein. Daß eine so große Sängerschar so einheitlich schnell und präzis sprechen könne, wie in Lützows wilder Jagd, sollte man kaum glauben. Einzelnes (z. B. wenn wir's auch nur sterbend erragen) klang noch zu abgehackt. Immerhin verdient rückhaltlose Anerkennung, wie Langs trotz seiner kleinen Gestalt die Sänger anzufeuern, begeistern und mit sich fortzureißen vermag und die in ihm lodernde Flamme heller Begeisterung auch auf die Ausführenden zu übertragen weiß. Dabei hält er sich von all den üblichen „Mätzchen" fern, nimmt frische Tempi, hält den Rhythmus in sich fest — der mangelhafte Rhythmus ist ja bei den meisten Männerchören anscheinend das Erbübel — kurz, Langs wirkt als Dirigent geradezu vorbildlich. Der „Deutsche Volkston" von Reiter ließ, trotzdem der Dirigent das Tempo fast zu schnell nahm, die Reinheit der Tongebung etwas vermissen, gut war aber wieder der „neue Frühling" von Petschke; und die alte, aber jugendfrische „Einkehr" von Zöllner entfesselte in der packenden Wiedergabe wohlverdiente Beifallsstürme.

Als Solisten hatte man den vortrefflichen Konzertmeister der Philharmoniker Schmidt-Reinecke gewonnen, der aber mit den beiden Sätzen aus dem Mozartschen Konzert A dur für diesen Zweck keine glückliche Wahl getroffen hatte, so gut er sie auch vortrug. Das Mitglied des Dortmunder Lehrer-Gesangvereins H. Schmitz erntete mit der Grals-Erzählung und zwei Liedern reichen Beifall. Beide Solisten begleitete Universitäts-Musikdirektor Dr. Niessen-Münster. Warum man den Flügel wohl aus Hagen beziehen zu müssen glaubte?

Die Weihe des Bundesbanners nahm der Dortmunder Oberbürgermeister vor. Unter den schmetternden Fanfaren der Dragoner trugen 12 Ehrenjungfrauen das Banner auf das Podium. In seiner Ansprache begrüßte Dr. Eichhoff den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, und führte dann aus, daß die Fahne nicht lediglich ein prunkvolles Aushängeschild sei, sondern der Ausdruck dessen, was der Bund sei und wolle: Durch den Zusammenschluß das Selbstbewußtsein der Sänger zu heben, dem deutschen Liede und seiner Pflege Achtung zu erzwingen und auf die musikalischen Leistungen der Sänger befruchtend und veredelnd zu wirken. Der Schluß lautete: „Indem ich Ihnen, hochverehrter Herr Schelte, das Banner überreiche, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß es demnächst in Nürnberg in Ehren bestehen wird und weihe es mit unserem Bundesspruch:

Der Treue Klang,
Mit Kraft gepaart.
Westfalenort."

Darauf sang der stattliche Chor diesen von Musikdirektor Werner-Siegen vertonten Spruch zum ersten Male. Es zeigt sich, daß der Komponist mit seiner einfachen, aber treffenden Art dem Bundesspruch eine überaus wirksame und packende musikalische Fassung gegeben hat.

Vermischtes.

* **Berlin**, 23. Juli. (Drahtb.) Unter dem Verdacht der Verunreinigung in mehreren Fällen ist der frühere Rechtsanwalt Richard Goldstein verhaftet worden.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juli. (Drahtb.) Auf der Bergstraße bei Heppenheim fuhr ein von Frankfurt kommendes Automobil an einer Kurve über die Straße hinweg in einen Graben. Von den Insassen wurde der Werkmeister Barufke sofort getötet. Der Chauffeur Bossart erlitt schwere Verletzungen.

* **Magdeburg**, 22. Juli. Der langgesuchte Radfahrer, der in 17 Fällen weibliche Personen durch Messerstiche verletzte, wurde heute nach einem neuen Attentat gefaßt. Es ist der 27jährige verheiratete Eisenbahnrangierer Karl Rein, Vater dreier Kinder.

* **Hanau**, 23. Juli. (Drahtb.) In Seligenstadt wurde der Küfer Dalquent, als er auf einer Tanzmusik einen Streit schlichten wollte, erstochen.

* **Kuznich-Stakowa** (Regierungsbezirk Posen), 23. Juli. Der Gastwirt und Fleischer Johann Zekala wurde in Fichlahof ermordet aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde bereits ein Mann verhaftet.

* **Czenstochau**, 23. Juli. (Drahtb.) Als der Direktor der Czenstochauer Hütte, die jetzt den Deutschen gehört, Bojemski, von einem Spazierritt nach der Stadt in Begleitung zweier Neffen zurückkehrte, sprangen aus einem Hinterhalt zwei Unbekannte hervor und gaben Pistolenschüsse auf die Reiter ab. Bojemski wurde getötet und einer der Neffen verletzt. Es verlautet, daß die Gründe zu dem Attentat parteipolitischen Charakters seien. Zwei Brüder, die kürzlich von ihrer Deportation nach Sibirien zurückkehrten, wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

* **Mailand**, 23. Juli. (Drahtb.) Die Temperatur ist stark gesunken. Die Voralpen in Piemont und am Comersee sind durch Neuschnee bedeckt.

* **Sewastopol**, 22. Juli. In dem Fliegerschuppen ereignete sich heute eine Benzinexplosion, die bedeutenden Feuerschaden anrichtete. Schuppen und Werkstätten, vier Flugzeuge, drei Kraftwagen und viele Maschinenteile wurden zerstört.

* **Schwieriges Rettungswerk.** Wien, 23. Juli. (Drahtb. Aus Johnsbach in der Steiermark wird gemeldet: Bei einer Partie auf den Odstein stürzten gestern zwei Wiener Touristen ab und blieben schwer verletzt liegen. Vom Tal aus hatte man den Absturz bemerkt und sofort eine Rettungsexpedition ausgerüstet, die aber, da es inzwischen Nacht geworden war, bei den Verunglückten bleiben mußte und erst heute mit ihnen zu Tal kommen konnte. Die Lage hatte sich sehr zu. — Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Bankbeamte Gottfried Braun aus Hannover, der eine Partie auf die Zugspitze unternahm, wird seit einer Woche vermißt. Er ist wahrscheinlich durch Absturz verunglückt. Die Nachforschungen, die durch starken Neuschnee erschwert wurden, waren bisher resultatlos.

* **Brudermord am Grabe des Vaters.** Aus Fiume wird gemeldet: Gestern wurde der Kaufmann Perlade zu Grabe getragen. Am offenen Sarge gab einer der beiden Söhne vier Revolverschüsse auf den Bruder ab, die diesen tödlich verletzten. Der Grund der Tat war, daß der Bruder alleiniger Erbe des väterlichen Vermögens geworden war.

Luftschiffahrt.

Wie wird man Flieger?

Dem „Düsseldorf. Gen.-Anz." wird vom Flugplatz Johannisthal bei Berlin geschrieben:

Die Flugsaison dieses Sommers 1912 steht im Zeichen einer außerordentlichen Lernbegier des Fliegernachwuchses. Die bedauerlichen schweren Unfälle der letzten Zeit haben nicht im mindesten abschreckend gewirkt. Der Andrang zur Aviatik ist stärker als je zuvor. Da uns alle das Gefühl beherrscht, daß wir nach dem Mißerfolge des Fernfluges Berlin-Wien im deutschen Flugsport sehr viel nachzuholen haben, ist jeder ernstliche Jünger der Flugkunst hochwillkommen. Aber eine kurze Belehrung und Aufklärung der Jugend, die sich jetzt zum Flugsport drängt, dürfte sehr am Platze sein. Vor allem sollte man an jeden angehenden Ikarus die schicksalsschwere Frage stellen: Haben Sie Geld, viel Geld? Um als Flieger zum Erfolg zu kommen, muß man sehr viel mehr pekuniäre Mittel mitbringen, als etwa nur die Kosten der Ausbildung. Ein Flieger ohne Vermögen wird zum Sklaven des Kapitals, zum Chauffeur einer großen Firma, die den größten Teil der gewonnenen Preise für sich, ihre Mühe und Aufwendung beansprucht. Sind doch schon die Kosten der Ausbildung allein ziemlich hoch. 1500 bis 2500 Mark Lehrgeld gehen drauf, bis man das Fliegerexamen ablegen kann. Eine ähnlich hohe Summe ist meistens für den Fall zu hinterlegen, daß man mit der Lernmaschine „Kleinholz" macht, d. h. sie beschädigt oder zerstört.

Das Fliegenlernen ist eine mühselige, langweilige und durchaus nicht so genußreiche Sache, wie es von unbeteiligten Passagieren oft in den glühendsten Farben geschildert wird. Gerade der Anfang ist hier schwieriger wie bei irgend einer anderen Kunst. Welches System soll der Anfänger benutzen? Wir wollen für niemanden Reklame machen. Die Flugmöglichkeiten sind so vielgestaltig wie die Technik in andern Branchen. Der Anfänger wird wohl mit jedem System zunächst gar nicht zum Aufstieg kommen, sondern froh sein, wenn er es zunächst dahin bringt, exakte Bodenläufe zu machen. Erst allmählich wird das Herumtasten und Dahinrollen zu einem Luftflug. Vorbedingung ist, das merke sich jeder Fluglustige, die genaueste Kenntnis des Automobils und seines Motors. Eine gute Vorschule sind Gleitflüge mit motorlosen Drachenapparaten. Leider stehen solche Apparate auf den deutschen Flugplätzen nur selten zur Verfügung.

Das Führerzeugnis zu erringen, ist natürlich das erste Ziel des Anfängers. Der Bewerber, der das 18. Lebensjahr überschritten haben muß, hat mindestens drei geschlossene Rundflüge von fünf Kilometer Länge, ohne den Boden zu berühren, auszuführen. Der Bewerber ist verpflichtet, nach jedem Rundflug zu landen und seinen Motor anzuhalten. Die Landung und das Anhalten des Motors darf höchstens 150 Meter weit von dem Punkte erfolgen, der dem Bewerber vorher bezeichnet wurde. Ein zurückgestellter Bewerber kann sich nach Ablauf von zwei Monaten wieder melden. Die heutigen deutschen Flugzeugführer haben ihr Examen alle auf den ersten Anhieb bestanden. Es wird übrigens immer schärfer und strenger. Man verlangt jetzt von den angehenden Fliegern eisernen Fleiß und vor allem Vorsicht und Geduld im Abwarten. Für den Anfänger ist der größte Teil der Tagesstunden im Sommerhalbjahr zu Flügen ungeeignet. Er darf sich erst in die Luft wagen, wenn die in unserem Klima üblichen Tageswinde gegen Abend abflauen. Da gilt es dann, jede windstille Viertelstunde auszunützen.

Das Ausnützen darf aber nicht zur Überanstrengung führen. Die „Fliegerkrankheit" ist kein leerer Wahn, sondern eine Tatsache auf den Flugplätzen. Die Franzosen waren die ersten, die genaue Forschungen über diese Erscheinung angestellt haben. Moulinier und René Cruchet haben in Bordeaux alle Flieger bei einem großen Meeting exakt ausgeforscht und wissenschaftlich untersucht, übereinstimmend wurden beim Aufstieg Atemnot, Herzklopfen, leichte Übelkeit, Ohrensausen, Kopfschmerzen, starke Nierensekretion, unerträgliches Kältegefühl angegeben. Die Fliegerkrankheit ähnelt der Bergkrankheit, tritt aber schon bei 700 bis 800 Metern Höhe auf, bei Neulingen sogar schon in 400 bis 500 Metern Höhe. Beim Abwärtsfliegen zeigen sich ähnliche Symptome: Ohrensausen, Kopfschmerzen, Schlaflucht nehmen außerordentlich zu. Es treten auf Schwindelgefühl, Starrheit, eine Art Muskellähmung usw. Wie manchem Anfänger, der verunglückte, ohne daß man den Grund genau ermitteln konnte, mag die Fliegerkrankheit zum Verhängnis geworden sein. Drum prüfe jeder, wer sich diesem Sporte widmen will, vor allem, ob er die nötige robuste Gesundheit dazu mitbringt.

Hat der Anfänger das Fliegerexamen bestanden, so beginnt erst der dornenvolle Pfad zum Erfolg. Die Anschaffungskosten eines Durchschnittsapparates belaufen sich auf 15 000 Mark. Glücklich, wer sich keiner Fabrik verschreiben muß, sondern den Weg zur Höhe als „Herrenflieger" nimmt. Er allein ist wahrhaft frei wie der Vogel in der Luft.

Berlin, 23. Ju

verhandelt, diese wisse bisher noch nichts von besonderen Aufträgen des Fürsten. Siefonow werde ihn erst am Donnerstag sehen, da er heute zum Empfang des Königs von Schweden in die Schären reist. Unbedingt dementieren könne man freilich die politische Mission des Fürsten Katsura nicht. Geldleute sind überzeugt, daß Japan die Anregung geben will zu einem russisch-japanischen Staatsvertrag über die Hegemonie in Ostasien, dem Rußland einstweilen zaudernd gegenübersteht.

Kirchliches.

§ Exerzitien in Steyl.

Im Missionshause: * Für Priester: 5. bis 9. August (Mont. bis Freit.), 26. bis 30. Aug. (Mont. bis Freit.), 28. bis 27. September (Mont. bis Freit.). * Für Lehrer: 19. bis 23. Aug. (Mont. bis Freit.), 30. September bis 4. Okt. (Mont. bis Freit.). * Für Gymnasiasten: 23. bis 26. Aug. (Freit. bis Mont.). * Für Männer und Jünglinge: 30. Aug. bis 3. Sept., 20. bis 23. Sept. (Freit. bis Mont.). Die Anmeldungen sind zu richten an das „Missionshaus in Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)".

Im Kloster der Missionsschwestern: * Für Lehrerinnen: 31. Aug. bis 4. Sept. (Samst. bis Mittw.), 1. bis 5. Oktober (Dienst. bis Samst.). * Für Frauen: 20. bis 24. August (Dienst. bis Samst.), 21. bis 25. Sept. (Samst. bis Mittw.). * Für Jungfrauen: 16. bis 20. Aug. (Freit. bis Dienst.), 27. bis 31. Aug. (Freit. bis Dienst.), 6. bis 10. September (Freit. bis Dienst.), 14. bis 18. September (Samst. bis Mittw.), 27. September bis 1. Oktober (Freit. bis Dienst.). * Für Frauen und Jungfrauen: 10. bis 13. Sept. (Dienst. bis Freit.). Die Anmeldungen sind zu richten an das „Kloster der Missionsschwestern in Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)". Anfang jedesmal am Abend des erstgenannten Datums.

Aus den Provinzen.

Gronau, 22. Juli. (Volksbureau.) Donnerstag, 25. Juli, nachm. 4½—6½ Uhr, werden hier im Hotel Heinrich Borspel durch das Volksbureau Münster Sprechstunden zur Auskunftserteilung abgehalten.

♂ **Gronau**, 22. Juli. (Turnerisches.) Gestern fand hier in der städtischen Turnhalle die zweite Bezirksvorturnerstunde des zweiten Bezirkes des Münsterländer Turngaues statt. Vertreten waren 16 Vereine mit 52 Vorturnern. Nach Durchnahme des praktischen Übungsstoffes, der in Freiübungen und Geräteturnen für das am 18. Aug. in Burgsteinfurt stattfindende Bezirksturnfest bestand, fand eine Besprechung statt.

+ **Epe**, 22. Juli. (Die Ortsgruppe des kath. Kreuzbündnisses) hielt am Sonntag ihr Patronsfest ab. Nach der gemeinschaftlichen hl. Kommunion am Morgen und einer feierlichen Nachmittagsandacht versammelten sich die Mitglieder und Gönner des Vereins in großer Anzahl im Nackeschen Saale, wo der ehrwürdige Pater Elpidus die Festrede hielt. Der Erfolg des Tages war ein sehr guter, denn 160 neue Mitglieder ließen sich aufnehmen.

⊙ **Recklinghausen-Süd**, 22. Juli. (Grundsteinweihe.) In Gegenwart des Oberbürgermeisters Houser und einer zahllosen Schar von Gläubigen nahm gestern nachmittag Weihbischof Illigens von Münster die Weihe des Grundsteins für die im Bau begriffene katholische Kirche im Grullbadviertel vor. Die Kirche, die 3000 katholischen Einwohnern als Gotteshaus dienen soll, ist die dritte Filialkirche, die seit 1904 in der Pfarrei Recklinghausen-Süd errichtet ist.

⊙ **Lüdenscheid**, 22. Juli. (Gerüsteinsturz.) In Brügge stürzte an einem vom Eisenbahnfiskus erbauten Beamtenwohnhause ein Gerüst ein und riß vier Stukkateur mit in die Tiefe. Ein Arbeiter war sofort tot, ein zweiter liegt im Sterben, während die beiden anderen leicht verletzt wurden.

+ **Essen**, 22. Juli. (Verschiedenes.) In einem Hause in der Brüningstraße wurde gestern abend ein Einbruch verübt. Als der Wohnungsinhaber, der im Bett lag, dem Eindringling entgegentrat, gab letzterer mehrere Revolverschüsse ab und verletzte den Wohnungsinhaber schwer. Der Täter entkam unerkannt. — Der 14 Jahre alte Maurerlehrling Franz Krautz, der vor einigen Tagen von mehreren 18jährigen Schülern durch Stockschläge schwer mißhandelt worden war, ist den Verletzungen erlegen. — In einem Hause in der Lordstraße stürzte ein 2 Jahre altes Kind aus dem Küchenfenster auf den Hof. Es war auf der Stelle tot.

+ **Oldenburg**, 22. Juli. (Verschiedenes.) In Westrittrum tötete ein Blitzstrahl den in einer Wiese beim Mähen beschäftigten Knecht des Landwirts Bruns und gleichzeitig auch eine in der Nähe grasende Kuh. — In Ramsloh geriet ein Lumpensammler unter den Zug Cloppenburg-Opolt. Er ist seinen Verletzungen im Friesoyther Krankenhause erlegen. — In Wehnerfeld bei Ofen brannte ein Haus des Nachts mit allen Nebengebäuden nieder. Der Besitzer und mehrere Familienmitglieder erlitten sehr schwere Brandwunden. Da mehreren Familien der Umgegend Drohbriefe auf Brandstiftung zugingen, vermutet man auch hier Brandstiftung. — In Neuenburg ging der 10jährige Sohn des Arbeiters Cordes erhitzt, ohne sich abzukühlen, in eine Mergelkuhle, um zu baden. Er erlitt einen Gehirnschlag und ertrank. — In Wilhelmshaven wurde in einem Möbelwagen ein Mann tot aufgefunden, der einen Hitzschlag erlitten hatte. — In Grabstede brannte das Haus des Anbauers Dietrich Gerdes nieder.

⊙ **Bonn**, 22. Juli. (Taschendiebe.) Bei dem gestrigen Schaufliegen auf der Hagelarer Heide ist eine ganze Anzahl Zuschauer auf das Empfindlichste bestohlen worden. Bei der Rückfahrt mit der elektrischen Bahn wurden allein auf der Station Hengelar drei Herren ihrer Geldbörse beraubt. In einem Falle erbeutete der Dieb 200 Mark, in einem zweiten Falle sogar 350 Mark. Die Spitzbuben sind alle entkommen.

* **Die Polen in Westfalen und im Rheinlande.** Nach dem amtlichen Bericht über die Volkszählung vom 1. Dezember 1910 gab es in Westfalen und im Rheinlande 254 000 Polen. In Westfalen entfallen auf 1000 Einwohner 44,24, im Rheinlande 10,04 Polen. In den letzten 20 Jahren ist das polnische Element in Westfalen um 158 300 Köpfe gewachsen. Die stärkste Zunahme fand von 1900 (= 21 497) bis 1910 (= 182 507) statt. Im Rheinlande stieg die Zahl der Polen in dieser Zeit von 25 455 auf 71 695 Köpfe. Am stärksten sind die Polen in folgenden Kreisen vertreten: Recklinghausen Land (40 847), Dortmund (26 024), Gelsenkirchen (25 383), Essen (17 699); in den Städten Hamborn (17 432), Gelsenkirchen (15 065), Recklinghausen (11 404) und Herne (12 364).

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 22. Juli. (Wegen Beleidigung) einer Nachbarin, der Frau G., stand heute die Ehefrau F. vor der Strafkammer, die im vorigen Jahre im Verdacht stand, ihren Sohn, der in Fürsorgeerziehung war, in ihrer Wohnung verborgen zu halten. Um heimlich einen Blick in die F.sche Wohnung zu werfen, hielt sich ein Polizeibeamter in der Wohnung der Frau G. auf. Als der Frau F. dieses bekannt wurde, verbreitete sie über Frau G. und den Beamten beleidigende Verdächtigungen. Vom Schöffengericht war Frau F. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten sowohl die Angeklagte als auch der Staatsanwalt Berufung ein. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen und der Berufung des Staatsanwalts stattgegeben. Unter Ablehnung der vom Staatsanwalt beantragten Gefängnisstrafe von 1 Monat erkannte die Ferienstrafkammer auf 100 Mark Geldstrafe.

○ **Haltern**, 22. Juli. (Eine Schlägerei im Eisenbahnzuge) entstand am 20. Dezember vorigen Jahres zwischen den Bergleuten Sch. und K., weil letzterer den Sch. morgens auf der Zeche beleidigt hatte. Als er die Beleidigung nicht zurücknahm, spie Sch. vor K. aus und als K. mit seinen Begleitern nun auf Sch. mit ihren Kaffeeflaschen eindrangen, schlug dieser mit einem Stock nach K., der den Schlag ins Gesicht erhalten haben will. Das hiesige Schöffengericht verurteilte Sch. zu 30 Mark Geldstrafe; die von dem Verurteilten eingelegte Berufung wurde verworfen.

○ **Ibbenbüren**, 22. Juli. (Eine Schimpferei zwischen Schuljungens) veranlaßte einen 14jährigen Schüler der evangelischen Volksschule, mit einem Stock gegen einen gleichaltrigen Knaben der katholischen Volksschule vorzugehen. Ein unglücklicher Schlag traf das Auge des Knaben, dessen Vater Strafantrag stellte. Die Sehkraft ist bei dem Verletzten auf dem einen Auge sehr beeinträchtigt. Das Schöffengericht hatte auf eine Geldstrafe von 40 Mark erkannt. Der Verurteilte und der Amtsanwalt hatten hiergegen Berufung eingelegt, doch verwarf die Strafkammer beide Berufungen.

○ **Klein-Reken**, 22. Juli. (Ein Wirtshausstreit) wurde am Neujahrstage von den Gebrüdern F. vom Zaune gebrochen, als sie einen schlafenden Gast weckten, der sich dieses verbat. Trotz wiederholter Aufforderung des Wirts, das Lokal zu verlassen, verblieben beide in der Wirtschaft. Nachdem sie sich einige Augenblicke ruhig verhalten hatte, stürzten sie sich, mit Schnapsgläsern bewaffnet, auf den Gast und richteten ihn übel zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben und 14 Tage krank feiern mußte. Das Schöffengericht in Borken, wo sich die Gebrüder F. wegen dieser brutalen Handlungsweise zu verantworten hatten, verurteilte sie wegen gemeinschaftlicher, gefährlicher Körperverletzung zu je 75 Mark Geldstrafe. Die von den beiden Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde heute von der Ferienstrafkammer verworfen.

○ **Höxel**, 22. Juli. (Wegen Pfandverschleppung) hatte das Schöffengericht in Werne den Hauer M. zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, dem der Gerichtsvollzieher 2 Schweine pfändete, von denen M. behauptete, sie gehörten seinem Kostgänger und er füttere sie nur gegen Entschädigung auf. Der Gerichtsvollzieher glaubte diesem Eigentumsnachweis nicht und stellte dem M. frei, im Wege eines Protestes Freigabe der Pfandobjekte zu erwirken. M. ging aber hin und verkaufte die Schweine kurzerhand, was ihm die obengenannte Strafe eintrug, die heute von der Strafkammer bestätigt wurde.

○ **Borghorst**, 22. Juli. (Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt) hatte sich der elfmal vorbestrafte Arbeiter B. zu verantworten. In der Nacht vom 29. zum 30. April hörte ein Polizeibeamter auf der Münsterstraße drei Leute skandalieren. Er ging hin und bot Ruhe. Jetzt chikanierten die drei den Beamten und verfolgten ihn durch mehrere Straßen. Bei diesem Vorfall benahm sich B. besonders laut. Als dem Beamten das Treiben der drei zu bunt wurde, rief er einen Kollegen zu Hilfe und nun sollten alle drei verhaftet werden. Während es gelang, den B. nach erheblichem Widerstand festzunehmen, suchten die beiden Begleiter das Weite. Das Schöffengericht sah bei dem Angeklagten B. keinen Widerstand gegen die Staatsgewalt für vorliegend an und sprach ihn frei. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Ferienstrafkammer gab der Berufung statt und verurteilte den B. zu 3 Tagen Gefängnis.

Handel und Industrie.

+ **Hilfe gegen die Kaffeeteuerung.**

Gegenüber der Ausbeutung der deutschen Verbraucher durch die brasilianische Kaffee-Valorisation wird in der „Kaffee-, Tee- und Kakao-Ztg." in Hamburg durch einen deutschen Kaffeeröster folgender Vorschlag zur Selbsthilfe gemacht: „Das außerordentliche Interesse, welches Deutschland seinen Kolonien widmet, könnte noch wesentlich gehoben werden, wenn endlich unsere Regierung insbesondere dem Kaffeebau der deutschen Kolonien etwas mehr Aufmerksamkeit widmen wollte und zunächst auf eine Reihe von Jahren hinaus den Kaffee unserer deutschen Kolonien zollfrei einführen würde, denn gerade unser Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika, wie auch die Gegend von Bukola am Viktoriasee eignen sich vorzüglich zu diesem Anbau. Selbstverständlich würden die ersten Erträgnisse nicht das ergeben, was man erwartet, erst mit der Zeit, wenn die Bodenverhältnisse gebessert, veredelt sich natürgemäß auch die Frucht. Gerade deshalb muß durch den Erlaß der Zölle das Interesse an dem Kaffeebau wirksam unterstützt werden. Wir sind dann einst in der Lage, der brasilianischen Kampagne wirksam gegenüberzutreten."

Baumwolle.

Bremen, 22. Juli. Baumwolle. Fulli middling Gulf 69 (zuletzt 69¼).

New York, 22. Juli. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Juli 12,10. Okt. 12,28.

New-York, 22. Juli. (Schlußpreise) vorr. 12,30. Juli 12,11. August 12,10. Sept. 12,18. Okt. 12,31. Nov. 12,26. Dez. 12,31. Jan. 12,29. Febr. 12,31. März 12,39, April 00,00, Mai 12,46, Juni 00,00.

Liverpool, 22. Juli. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Juli 10,15, August 10,13 Sept. 10,03, Okt. 10,03, Nov. 9,63, Dez. 9,61, Jan. 9,59, Febr. 9,59 März 9,59, April 9,58, Mai 9,56, Juni 0,00.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr. 23. Juli 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	17,20	15,50	00,00
Dortmund	20,00	17,00	15,50	00,00
Bochum	24,00	20,45	17,05	21,95
Warburg	19,80	17,00	15,40	00,00
Osnabrück	22,20	20,20	00,00	21,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.): Bochum 11,50 Mk. (frühe Mäuse.) Osnabrück 8,50 Mk. (neue).

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungsverfahren Bogatzki, Haus Grevenerstraße Nr. 16 betr., ist aufgehoben. Der Termin am 2. Aug. fällt fort. K. 30—12/5.
Münster, den 17. Juli 1912.
Königl. Amtsgericht.

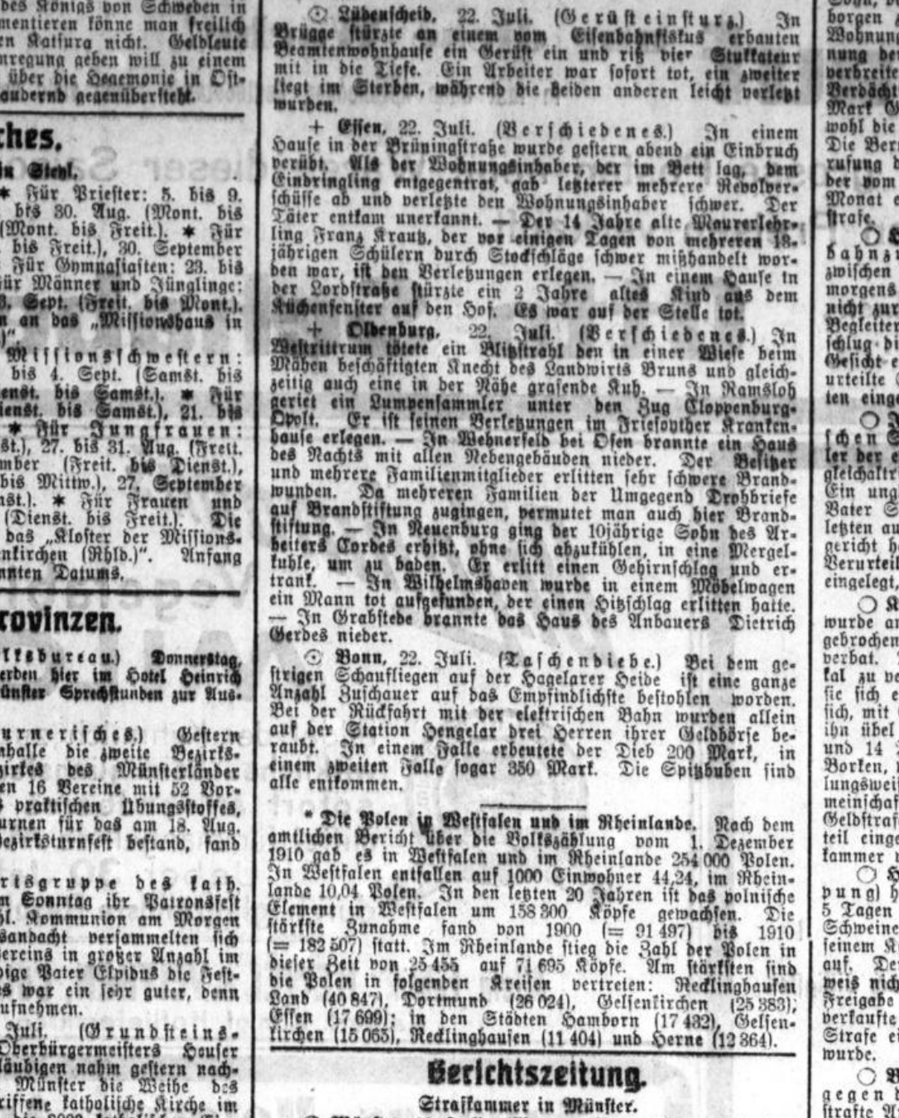
Aufgebot.

Der Schulze Wilhelm Schleithoff-Topphoff zu Greven, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Reineke zu Münster i. W. hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Greven Band 36 Blatt 277 Abteilung III Nr. 1 für Wilhelm Schulze Schleithoff-Topphoff eingetragene Post von 1200 Mk. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf
den 18. Dezember 1912, vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 29a anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. — 6 F. 80—12/1.
Münster, den 16. Juli 1912.
Königl. Amtsgericht. Abt. 6.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 965 die Firma **Johannes Hagenschneider**, Münster, und als Inhaber der Kaufmann Johannes Hagenschneider zu Münster eingetragen.
Münster, den 16. Juli 1912.
Königl. Amtsgericht.

Verding über Herstellung von 2 eisernen Überbauten für die 12 Meter weite Wegeunterführung in Kilometer 138,712 der Strecke Wanne-Bremen. Termin Sonnabend, 27. Juli, vormitt. 11 Uhr, Wittekindyl 4 B. Angebotsunterlagen geg. kostenfreie Bareinsendung v. 1,00 M. soweit der Vorrat reicht (porto- und bestellgeldfrei). Ausführungsfrist 11 Wochen nach Auftrag. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Osnabrück, den 9. Juli 1912.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt I.



Rumpf's Einmache-Vollfix

sorgt den ganzen Winter für frisches Kompot u. Gemüse.

2. Preisausschreiben!!
Sammelt „Rumpf"-Inserate
10 000 Mk. bar werden verlost!

Wie delicat schmeckt das nachher zu Echt: „Rumpf"-Pudding-u. Flammeri!

Ziehung 24. Juli
Briesener 1. Pferde-Lose M.
11 Lose 10 M. 1585 Gewinne
Porto u. Liste 25 Pf. 100 0 Lose
Gesamtwert Mark
44 000
1. Hauptgewinn:
Equipage mit 4 Pferden
2. Hauptgewinn:
Equipage mit 2 Pferden
3. Hauptgewinn:
Equipage mit 1 Pferd
ferner 40 Wagen- u. Reitpferde im Gesamtwert von Mark
35 500
Lose zu hab. bei Kgl. Lotterie Einnehmern u. in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstell.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N 24, Monbijouplatz 2.

30 Jahre bestehende
Bäckerei
mit Wohnhaus, Backhaus, Remise u. Scheune, Einwohnerhaus (500 Mk. Miete) nebst anliegendem Garten wegen Alters des Besitzers zu dem billigen Preise von 30 000 Mk. *
zu verkaufen.
Lage mitten im Ort bei gering. Konkurrenz. Gas im Hause. Elektr. Betrieb kann angelegt werden. Mäßige Anzahlung.
Th. Tiemann
Ickel, Martenstraße 15, Kr. Gelsenkirchen.

»» Grundstück ««
in Nähe der Promenade, drei Morgen groß, worauf sof. ein Haus gebaut und was in einigen Jahren ganz ausgenutzt werden kann als Bauplätze, ist umständehalber billig zu verk. Off. u. **B W 932** an die Gesch.

Guterhaltene eichene *
Schwungtreppe,
3 Läufe, 4,60 Mtr., 4,20 Mtr., 3,50 Mtr. Höhe, große eichene Schaufensterrahmen mit Spiegelscheib, nebst Ladeneingangstür und Haustür zu verkaufen.
Bellers, Salzstraße 58.

An einer gut besetzten Niederjagd in der Nähe von Münster ca. 3000 Morgen groß, direkt an der Bahn liegend können sich noch 2 weidgerechte **Mitjäger** beteiligen. Gefl. Anfr. unter **B B 330** an die Geschäftsstelle erbeten. (12b

Erntehandschuhe
von welchem Wildleder, mit Daumen, Zeige- und 3 Finger, Mk. 0.50—Mk. 2.00. u*
Carl Rötter sr.,
Kr.-Limpen 17—19.

Kinderhausenstr. 7 u. 9
sehr preiswert zu verkaufen.

Heirat.
Intelligenter Handw. u. Geschäftsmann, 26 J. alt., kathol., Erbe des väterl. Besitzes i. W. v. 40 000 Mk. wünscht die Bekanntsch. eines häuslich erzog. jung. kath. Mädchens mit etwas Vermögen zwecks Heirat.
Briefe, wenn möglich mit Bild u. Angabe der Vermögensverhältnisse u. **Q J 3111** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. w2a
Strengste Verschwiegenheit.

Junggeselle, 40 J., kath., vermögend, Besitzer mehr. großer Häuser, wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, mit einem in allen häuslichen Arbeiten erfahrenen, gut kath. erzogenen Mädchen von 25—35 J. in Verbind. zu treten
zwecks baldiger Heirat.
Vermögen erwünscht, nicht unbedingt erforderlich. Ernstgem. Off., wenn mögl. mit Bild, mit Angabe ihrer Verhältnisse unt. **F G 3109** an die Geschäftsst. bis zum 1. August erbeten.

Junger kathol. Kaufmann, Ende 20er, mit gutem eigenem Geschäft in einer kl. Industriestadt Westfal. (10 000 Einw.), sucht die Bekanntsch. ein. häusl. erzogenen jungen kath. Dame mit etwas Vermögen, die Lust und Liebe zum Geschäft hat,
zwecks baldiger Heirat.
Gefl. Offerten, womöglich mit Bild werden unter **G H 3110** an die Gesch. ds. Bl. erbeten. Verschwiegenheit Ehrensache. — Anonym zwecklos. *

Brockhaus' Konversations-Lexikon, neue revidierte Jubiläums-Ausgabe gegen Kasse zu verk. Bücher vollständig neu und ungebraucht. Probeband zu Diensten. Gefl. Off. u. **C C 3108** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Handwagen
zu kaufen gesucht. Zu melden **Neuban Rawe.**

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.
F. Dahmen,
Pianofortebauer,
Warendorferstr. 15.

Spazierstöcke
Stets Neuheiten
Billigste Preise
Kolossale Auswahl!
Erstklassige Fabrikate!
bei
Kleyboltes „Zigarrenhaus"
Ecke Bergwasel-Klosterstr.

Billige
glänzend bewährte
Motoren
für Benzin, Gas, Sauggas, Rohöl rc.
Aug. C. Funcke
Hagen i. W.
Reparat. prompt und billig.
— Vertreter gesucht. —

Gold. Medaillon m. Kette u. 2 Photogr. v. d. Wienburg, Hörsterstr., Sazarettstr. verloren. Abzugeg. Belohnung Bohlweg 2.

Ferien-Aufenthalt
sind. **Schüler** bei erfahr. **Geistlichen** in sehr gesund. u. angenehmer Landgegend. Gute Pflege u. ev. Nachhilfe. — Selbiger nimmt auch Schüler **dauernd** in Pension u. gründl. Unterricht. Off. unter R S 3119 an die Geschäftsstelle. a2a

Untersekundaner wünscht während der Ferien (7. 8.—18. 9.)
Landaufenthalt
gegen schriftl. Tätigkeit i. größ. landwirtsch. Betriebe evtl. geg. Nachhilfe b. Kinder i. d. Unterrichtsfächern. Offerten unter **B M 944** an d. Gesch.

Jos. Filbry Ww.,
Kohlen-, Koks-, Brikett-Großhandlung,
Münster i. W., Bahnhofstraße 62. w8e
— Telephon 122. —
Sommerpreise.

Militärstiefel,
Militärschuhe
neu u. gebraucht, unübertroffen, stark, billig u. bequem für jeden Beruf. *
C. Rütter sen.,
Krummer Timpen Nr. 17—19.

Erstklassige Pianinos
und andere **Musikinstrumente** kaufen Sie äußerst billig und gut bei
Fritz Riesenbeck,
Pianinohandlung.
Telef. 1395, Klosterstr. 23/24 (Glaspassage). (0*

Tanz-Institut für bessere Kreise
von
Josef Schmedding.
Zu den beginnenden **Kursen** verschiedener Zirkel im Restaurant **„Bürgergarten"**, Warendorferstraße 25, werden gefl. Anmeldungen in meiner Wohnung Bremerstr. 58 entgegengenommen. *
Die nächsten Kurse beginnen am Freitag, den 26. Juli, nachm. 6 und abends 9 Uhr. Prospekte gratis. **D. O.**

Zentralverband christl. Holzarbeiter Deutschlands.
Zahlstelle Münster.
Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Tode des Kollegen
Mathias Brinkmeier
in Kenntnis zu setzen. Unsere Zahlstelle verliert an ihm ein treues und langjähriges Mitglied, das trotz langer Krankheit stets reges Interesse für unsere Sache zeigte. Wir bitten, dem Verstorbenen, welcher seit dem 13. April 1902 unserm Verbande angehörte, ein ehrendes Andenken zu bewahren.
Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 8½ Uhr vom Sterbehause (Overbergstr. 29) aus statt, wozu wir unsere Mitglieder geziemend einladen.
Der Vorstand.

Postscheckkonto Cöln 18928.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Freundl. möbl. Zimm. sofort oder später zu vermieten. Näheres Carlstraße Nr. 14

2. Etage Hansaring 22, 4 Zim., Badezim., Küche und Speisekam., mit Balkon, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres Klosterstraße 4—5.

Schöne Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche und Zubeh., zum 1. Okt. zu verm. Nähe d. Bahnhofes. **Joh. Stricker,** Industriestraße Nr. 8.

Gr. Unterhaus mit Garten, Bleiche, Waschküche, Trockenboden, auch ganzes Haus in der Altstadt, Überwasser, zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle.

Ladenlokale,
1 gr. Laden, 1 kl. Laden (evtl. zu verbinden) mit oder ohne Wohnräume, Werkstatt, Lager zusammen oder einz. zu verm. **Bruun**, Wasserstraße 4a.

Gesuchte Wohnungen

Referendar
sucht zu Anfang August für mehrere Monate **2 möblierte Zimmer** in ruhiger Lage (Nähe der Univers.-Bibliothek). Angebote unter **O P 3117** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

In schöner Lage, nähe der elektr. Bahn b. ruh. Fam. wird **1 gut möbl. Zimmer** mit voller Pension für ältere Dame für einige Wochen gesucht. Off. unter **K B 943** b. d. Gesch. d. Bl. abzugeben.

In **herrschaftlich. Hause** werden 2 untereinander liegende *
Etagen
oder eventl. passendes Haus, der Neuzeit entsprechend, in ruhiger Lage von kinderlosen Familien zum 1. Okt. oder Jan. zu mieten gesucht. **Landgeritor** oder **Nähe der Bahn** bevorzugt. Off. unter **N O 653** an die Gesch.

Wohnung von 4—5 Zim. u. Küche, im Preise von 400—500 Mk. von erwachsenen Pers. gesucht in best. Hause. Offerten unter **C D 936** an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

In meiner Gast- u. Schenkwirtschaft suche ich sofort eine ältere
Haushälterin,
welche den Haushalt selbständig leiten kann. Offert. nebst Gehaltsanspr. unter **K 2 3035** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für mein Drogen-Geschäft in einer Stadt des Münsterl. suche ich per 1. Oktober d. Js. ein tüchtiges, braves, junges Fräulein kath. Religion als
Verkäuferin.
Angebote erbitte u. **Z M 3114** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zum 1. Okt. jung. fleißiges **Mädchen** (auch von ausw.) für Küche u. Hausarbeit geg. guten Lohn gesucht. Nordstr. 40, I.

Properes, ehrliches **Mädchen oder Frau** Mittwochs u. Samstags von 9—12 Uhr gesucht. Weselerstraße 18.

Junger Bäckergeselle
sofort zur Aushülfe gesucht. **F. Harbart, Münster i. W.,** Hammerstraße 79. *

Zum 1. Sept. gutes
Mädchen,
a. l. v. Lande, f. Küche u. Hausarbeit gesucht.
Overbergstraße 14.

Umsichtiger, zuverl., branchekundiger
jüngerer Gehülfe
für Verkauf u. Lager für meine Eisenwaren-, Haushalt- und Bauartikel-Handlung per bald gesucht. Bewerber, die auch gut dekorieren können, werden bevorz. Off. mit Gehaltsanspr. unter **K K 3093** an die Gesch.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich in der Konditorei auszubilden.
Jos. Holtrichter,
Konditorei—Café, Borken.

Suche zum 1. Oktbr. einen
zuverl. Ackerknecht.
Lohn nach Übereinkunft. Off. unt. **G H 901** an die Gesch.

Jüngere
Anstreicher-Gehülfen
auf sofort gesucht. Off. unter **A A 3084** an die Gesch.

Ein im Hufbeschlag u. Wagenarbeit erfahrener kath. *
Schmiedegeselle
findet sofort dauernde Stellung beim Schmiedemstr. **A. Jansen,** Everswinkel.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen nüchternen
Steinhauer 113c
der die Ausführung einfacher Werksteinarbeiten nach Zeichnung beaufsichtigen kann und selbst mitarbeitet.
Hollweg, Kümpers & Cie. G. m. b. H., Hörstel i. W.

Suche für sofort oder später e.
Bäckergehülfen.
Näh. in der Gesch. ds. Bl. *

Lehrling oder Volontär
zur Ausbildung in der Verwaltung sucht **Amtmann Liesborn** bei Lippstadt. *

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Vermessungsbüro **Bockel, Landmesser,** Bahnhofstraße 60. 12b

Tücht. Anstreichergeh.
per sofort für dauernd gesucht.
August Klein, Borghorst.

2 jüng. Ziegelarbeiter
sofort gesucht. Kost und Logis daselbst.
Ziegelei Waltermann,
bei Münster.

Nebenverdienst!
Gewandten und vertrauenswürdigen Herren, welche mit den hies. Verhältn. bekannt sind, wird Gelegenh. geb., sich in ihren Freistunden eine sichere und je nach ihren Leistungen einträgliche Nebeneinnahme zu verschaffen. Gefl. Off. unter **R B 934** an die Gesch. *

Ein tüchtiges kath. **Mädchen,** welches kinderlieb ist, in klein. Privat-Haushalt, 2 Erwachsene, 2 Kinder, 9 u. 3 Jahre alt, zum 1. Oktober gesucht. *
Frau Hermann Lehrich, Weselerstr. 48.

Stadtkundiger, kräftiger
Laufbursche u. Lagerarbeiter
gesucht. **Gartenstraße 14.**

Jüngerer
Metzgergeselle
für Rindmetzgerei zum 30. Juli gesucht. Alter Fischmarkt 9—10.

Suche sofort od. später einen
tüchtigen Stellmachergesellen.
Heinrich Lechteneuer, Stellmacherei mit Maschinenbetrieb, Hoetmar bei Warendorf. a2a

Redeg. Damen und Herren
zum Aufsuchen v. Privaten gesucht. Zu melden 6—8 Uhr abends Schützenstr. 34—35, 2. Et. w2a

Ein ordentlicher a2a
Schuhmachergehülfe
wird per sofort gesucht von **Aug. Fisker,** Schuhmachermstr., Recklinghausen, Münsterstr. 18.

Für meine Sommerwirtschaft, verbunden mit Landwirtschaft, suche zum 1. Okt. einen erfahrenen
Ackerknecht. w8a
Derselbe muß auch zeitweise in der Wirtsch. mit tätig sein. Stellung gut und dauernd. Off. unter **T 4894** an **A. Rolef.**

Gesuchte Stellen

Mädchen mit guten Zeugnissen sowie 14—15jähr. Mädchen suchen sofort Stelle durch Frau **Christine Teutenberg,** gew. Stellenverm. **Rohlinghausen,** Heinrichstr. 47 (Bf. Wanne.) o25

Junge katholische
Verkäuferin
sucht zum 15. Aug. od. 1. Sept. Stelle in einem Kolonialwarengeschäft. Off. erb. u. **B W 465** postlagernd **Haltern** i. W. 3c

Suche

für meine Tochter, 14½ J., evang. Konfession, eine Lehrstelle in der Delikateß- od. Kolonialwaren-Branche. Eintritt nach Wunsch zu jeder Zeit. *
J. Alexander, Coesfeld i. W., Cöddingdorf.

Kath. Fräul. sucht Stell.
als Stütze oder selbst. Führung des Haushalts bei einz. Pers., auch älteres Ehepaar zu Sept. od. Okt. Off. unt. **N O 3116** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Lehrköchin. ««
Gutsbesitzerstochter, kathol., welche bereits im Pensionat ausgebildet, sucht zum 1. Okt. od. Nov. Stellung zur weiteren Ausbildung in einer bess. kath. Familie Münsters, wo Dienstmädchen vorhanden. Angebote mit näheren Angaben unter **M R 3115** an die Gesch.

Kath. erfahr. Mädchen
sucht z. 1. Okt. bei einz. Dame od. Herrn od. sonst. ruh. Haushalt Stellung. Offerten unter **C F 938** an die Gesch. d. Bl. *

»» Modes! ««
Tüchtige, angeh. 1. Arbeiterin sucht baldigst Stellung. Off. u. **J G 939** an die Gesch. ds. Bl.

Junges Mädchen,
21 J. alt, sucht sofort od. spät. Stellung in bess. Hause um mit in der Küche angelernt zu werd. Off. u. **D E 937** an die Gesch.

Gebild., kathol. **Fräulein,** in allen Zweigen des Haushaltes gut bewandert, sucht zu Herbst **Stelle als Stütze der Hausfrau.** Familienanschluß und gute Behandlung Bedingung.
Offerten unter **C D 897** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Suche eine Stelle als **Jungfer oder erstes Hausmädchen.** Selbiges plättet, schneidert und frisiert.
Offerten unter **S J 941** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen
sucht angenehme Stelle zur Erlernung des Haushaltes. Off. u. **G S 940** an die Gesch.

3 Mädchen
vom Lande suchen zum 1. Okt. Stellung, um die bürgerliche Küche zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß, wo Dienstmädchen vorhanden. Off. u. **J A 942** an die Geschäftsstelle.

Kaufmann, Anf. 40er, verheiratet, sucht zu sofort
Vertrauensstellung.
Off. unter **U 4896** an **A. Rolef,** Markt 37.

Junger Mann, 27 Jahre, sucht Stelle als **Hausknecht** oder Kutscher zu sofort oder später. Suchender ist auch in sämtlichen Landarbeiten erfahren und übernimmt auch gern solche. Angebote unter **B 111** postl. Billerbeck. w2a

Junger Mann, 18 J., sucht zu sof. oder später Stellg. als
Hausdiener od. Packer,
auch nach auswärts. Off. unt. **3 3 933** an die Gesch. ds. Bl.

Kaufmannslehrling
sucht wegen Aufgabe des Geschäfts andere Stellung. 12b
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Für Kaufmannssohn wird
Lehrlingsstelle
in einem Manufakturwarengeschäft (evtl. verbunden mit Kolonial-, Porzellan- und Kurzwarenhandlung) gesucht bis zum 1. Oktober im Münster-, Emsoder Osnabrückerlande. Offerten unt. **H H 3091** an die Geschäftsstelle. o2be

Bauernsohn, 21 Jahre alt, kath., sucht zum 1. Okt. ds. Js. **Stelle als erster Ackerknecht, zweiter Verwalter** oder **Baumeister** auf einem größ. Gute. Offerten unter **J J 3092** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Saison-Ausverkauf

nur diese Woche!

In fast allen Abteilungen Restbestände sowie viele vorteilhafte Angebote.

Während dieser Woche werden auch grosse Posten neue Waren dieser Saison zu ermässigten Preisen verkauft.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Hochzeitsgeschenken, Ehren-, Sport-, Vereinspreisen, Reiseeffekten, Koffer, Taschen etc. ∴ ∴

Otto Schaberg.

Das Ideal der Hausfrau

»Seifol«

modernstes, verbessertes, selbsttätiges

Waschmittel

von unerreichter Waschkraft, bei verblüffend einfacher Handhabung! Bestes, im Gebrauch billigstes unschädliches Waschmittel

Seifol ½ Pfund-Paket 30 Pfg.
Seifol 1/1 Pfund-Paket 55 Pfg.

Wird von keinem anderen Waschmittel mit noch so großer Reklame übertroffen.

Fabrikanten: Oelwerke **J. E. de Bruyn, Emmerich,** Termonde, Baesrode, Wien, Olten, und Brügge.

General-Depot für das Münsterland:

H. Böttner, Münster i. W.,

Wolbeckerstraße 57. Fernsprecher 734.

Seifol ist stets in nachstehenden Geschäften zu haben:

Ahlers Anton, An den Mühlen.
Bischof, Drogerie, Wolbeckerstr.
Brüning Adolph, Frauenstr.
Bonberg A., Hansaring.
Becker Anna, Staufenstr.
Brüggemann Jos., An den Mühlen.
Brokamp Maria, Heilstr.
Brokamp Maria, Sophienstr.
Bette Joh., Ribbergasse.
Brunnemann Joh., Friedenstr.
Bröcker Elise, Gallitzinstr.
Jos. Breede, Junkerstr.
Fölling Gerh., Hammerstr.
Gauseweg Ant., Martinikirchhof.
Gerber Georg, Maximilianstr.
Hagedorn B., Agidiistr.
Henke F. J., Raesfeldstr.
Humborg B., Hammerstr.
Holtrup Jos., Wolbeckerstr.
Hoffmann Ludw., Mecklenbeckerstr.
Holz Th., Hafenstr.
Hanhardt, B., Dortmunderstr.
Horstmann Wilh., Salzstr.
Kühler Jos., Dahlweg.
Klostermann Maria, Hermannstr.
Kröger Therese, Hohenzollernring.
Kampel H., Jüdefelderstr.
Kuhlke Wilh., Hansaring.
Koene Anna, Prinzipalmarkt.
Lodde Aug., Canalstr.
Nettelnstroth Gertr., Wolbeckerstr.
Oldengott H., Hörsterstr.
Obholzer N., Hüfferstr.
Pieper Fritz, Wolbeckerstr.
Pohlkötter B., Gartenstr.
Rohlmann Ed., Gartenstr.
C. Rüschmann, Kettelerstr.
Ramert Geschw., Norbertstr.
Rasing B., Industriestr.
Remke Th., An den Mühlen.
Röttger Ww., Theissingstr. 2.
Schelte Louis, Hammerstr.
Schmidt, J., Uppenbergstr.
Timmann Fritz, Dortmunderstr.
Trogemann Gustav, Weselerstr.
Th. Tübing, Kettelerstr.
Wissing August, Wermelingstr.
Weller M., Canalstr.
Wangemann Joh., Agidiistr.
Wolfgang Rh., Sophienstr.
Fritz Woldering, Warendorferstr.

In Handorf:
H. Lobermann.

In Billerbeck:
H. Beckebans.
B. Barve.
F. Homoet.

Chr. Elberfeld.
M. Richter, Ludgerus-Drogerie.
F. Stecking.
Gottfr. Wübken.

In Bork:
H. Cortner.
B. Henzel.
Ww. W. Kortenbusch.

In Lüdinghausen:
H. Havestadt.
H. Schnieder.
C. A. Schlefenhövel.
Th. Krey.
Joh. Timpte.
Ant. Krückendorf.
B. Musshövel.
Ant. Kuhlmann.
Kaufhaus Blömker.

In Selm:
H. Lücke jr.
Frau Schütter.
H. Greskamp.
Ww. J. Surholt.

In Selm-Beifang:
Hub. Höning.
Hugo Brass.
Hermann-Drogerie, Ewald Rogge.
Mich. Oleinizack.
M. Haarmann.

In Telgte:
H. A. Evens.
B. Spahn.
Drogerie Ad. Schürmann.
H. Füchtenhaus.
Alb. Wesselmann.
H. Schepermann.
J. Kranefuss.
B. Stentrup.

In Warendorf:
Heinrich Otte
G. C. Hunkemöller.
B. Hülsmann.
Hch. Thier.
Heinrich Hunkemöller.
B. Dattmann.
Paul Buller.
F. Stanlein.

In Freckenhorst:
Th. Wolff Ww.
E. Kalisch.

In Werne (Bez. Münster):
Heinr. Haunhorst.
Butterhaus Westphalia.
Th. Overmann.
Hch. Brockmeyer.
Hch. Frenzer.
Hub. Resmann,
Wilh. Weber.

„Seifol"

das modernste, selbsttätige, verbesserte Waschmittel

½ Pfund 30 Pfg., 1/1 Pfund 55 Pfg.

empfiehlt

Heinr. Hill, Münster i. W.,

Katthagen 47, Altersteinweg 26, Canalstraße 30, Hammerstraße 63, Hansaring 33, Warendorferstraße 61, Weselerstraße 28a, Wolbeckerstraße 89.

Dr. Lahmann's Vegetabile-MILCH



bildet der Kuhmilch zugesetzt, ein **wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel** für mangelnde **Muttermilch.**

Ueber **30 Jahre** durch **glänzendste Resultate erprobt.**

Allein. Fabrik. HEWEL & VEITHEN, Cöln u. Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Sauggas-Motoren-Anlagen

Diesel-Motoren



Über 100000 PS im Betrieb.

Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe. b*

Lokomobilen **Lokomotiven**

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix**
Budapest 1911: **Große goldene Staatsmedaille**

Gasmotorenfabrik A.-G. Cöln-Ehrenfeld
(vormals C. Schmitz).

Vertreter: Heinr. Thielker, Münster i. W. 14, Friedenstrasse 6.

Schon nächste Woche.

Ziehung am 1. und 2. August in Bonn.

Erste Pferde-
RHEINISCHE LOTTERIE

5717 Gewinne. Gesamtwert Mk.

80 000 40 Pferde Mk.
50 000 5677 Silbergewinne Mk.
30 000
Hauptgewinn
10 000

Rheinische Lose 1 M., 11 Lose 10 M.

Porto und Liste 30 Pfg. versendet **General-Debit**

Ferd. Schäfer, Bankgeschäft,
Düsseldorf 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Bruchleidende

Die größte Erleichterung bei Garantie vollständiger Zurückhaltung bietet mein seit **1894** sich glänzend bewährtes. Tag und Nacht tragbares Bruchband **Extrabequem** ohne Feder. **Eigenes Fabrikat.** Zahlreiche Zeugnisse! Leib- u. Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe. Bestellungen nach Muster werden angenommen in **Münster Sonnabend, 27. Juli, 9—4 Uhr, Hotel Stadt New-York.**

Bruchb. Spez. L. Bogisch Erben, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 38 A.

Kleine, private Vorbereitungsanstalt,

Familien-Pensionat für Söhne bess. Stände, bereit. **Schüler** der mittl. u. ob. Kl. (Gymn. u. Realgymn.) gründlich zu allen Examina vor. Prächt. Landsitz mit Park und reich. Obstgärt. in gesund. Lage. Für körperl. Schwache bes. geeign.

Jugl. Schülerferienheim! Ia. Referenzen, mäß. Preise. Prospekt und Ausk. durch den Leiter **W. J. van der Stay, Seppenrade** bei Lüdinghausen.

M. G. V. „Sängerbund" Münster.
Leitung: Königl. Musikmeister **Günzel.**

Dienstag, den 23. Juli 1912,
abends 8 Uhr *), in Linnenbrinks Garten

Großes
Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13.

Karten im Vorverkauf: **60 Pfg.** in den Musikal.-Handl. von Kneer und Bisping, in der Exped. von Vendel, Ludgeristr. und bei Engelkamp, Warendorferstr.
An der Kasse: **80 Pfg.**

*) Bei schlechtem Wetter einige Tage später. (12b



So so, also Sie

waren es, die mir
Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver
„Goldperle"
empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême
„Nigrin":
Carl Gentner in Göppingen (Württbg.)



In die Ferien

— geht's mit frohem, Sorgenlosem, freiem Schritt,
Denn er nahm für seine Schuhe Das gewohnte Erdal mit!

gelb
braun
schwarz
Erdal

Zum Nachzeichnen



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5½ Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unsern herzensguten treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Kanzleivorsteher

Karl Lewen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langem, schwerem mit größter Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente im 54. Lebensjahre und 26. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.

Die Seele des teuren Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte.

Münster, Uerdingen, Elberfeld, d. 22. Juli 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. Juli, nachmittags ½4 Uhr vom Sterbehause Wolbeckerstr. 59 aus, das feierliche Seelenamt am Freitag morgen 9 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche ansehen zu wollen.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie Zucker's **„Salnderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Salnderma"** beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei **A. H. Hausmann, Ferd. Meyhöfener, Th. Koch,** Drog. **Bischof, O. Krumbein,** Salzstr. 35.

Jung. Geschäftsmann,
bei der Kundschaft gut eingef., sucht strebsam. jung. Mann als
»» Teilhaber ««
mit 3—5000 Mk. **Barvermögen,** zwecks Gründung eines gut rentablen Engros-Geschäftes. Off. unter **L 2 931** an die Gesch.

---

25 000 Mark
auf neuem 3½stöckigen groß. Wohn- und Geschäftshaus mit großen Hintergebäuden vom Selbstverleiher sofort ges. Beste Lage in der Industriegegend. Offerten unter **R 2 3113** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Grossbrauerei,
die nur abgefüllte, haltbare Flaschenbiere liefert (hell, dunkel, Stützbier), sucht an größeren Orten des Münsterlandes Leute, die neben ihrer Beschäftigung ihre Flaschenbiere vertreiben mittels Handwagen oder Fuhrwerk. Lieferung frei Haus des Verlegers, inkl. Eis. Eiskasten leihweise. Erforderlich ziemlich kühler Lagerraum (Hauskeller). Lohnender Nebenverdienst für strebsame, tüchtige Leute. Offerten unter **M S 502** an das Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W. (12a

---

Aufschnittschneide-Maschinen
verschiedener Art, b*
unentbehrlich für Metzgereien, Kolonialwaren-Geschäfte, Restaurants u. größere Haushaltungen.
— **Mehrjähr. Garantie.** —
— **Probezeit.** —
Th. Vogel, Bogenstr. 17.

Für Wirte! Großer, ovaler **Ausziehtisch,** 1,20×1,80, ganz ausgezogen 4,50 lang, billig zu verkaufen. Alter Fischmarkt 9—10.

Suche zu kaufen gebr. Anzüge, Hut., Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen. *
Carl Rütter,
17—19, Kr.-Timpen 17—18.

Waggon Original Wecks-Gläser
wieder eingetroffen.
Joseph Bispinck
Spieckerhof 12.

Gebr. Husemann.
Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.
60 Musterzimmer 60 f*
Billigste Preise.
Frauenstraße 9. **Münster i. W.** Telephon 1599.

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hosen Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur a*
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 30.
Postkarte genügt. Gegr. 1872.

Fliegenfänger
und Mückenteller für Grossisten und Wiederverkäufer billigst bei
Carl Francke, (b*
Frauenstr. 1, Telefon 1397.